

Nürnberg. Das Abonnement des Blattes, welches alle Monate erscheint, wird ganzjährig angenommen und beträgt nach der neuesten Postconvention bei allen Postämtern und Buchhandlungen Deutschlands incl. Oesterreichs 3 fl. 36 kr. im 24 fl.-Fuß oder 2 Thlr. preufs.

Für Frankreich abonniert man in Paris bei der deutschen Buchhandlung von F. Klincksieck, Nr. 11 rue de Lille; für

ANZEIGER

England bei Williams & Norgate, 14 Henrietta-Street Covent-Garden in London; für Nord-Amerika bei den Postämtern Bremen und Hamburg.

Alle für das german. Museum bestimmten Sendungen auf dem Wege des Buchhandels werden durch den Commissionär der literar.-artist. Anstalt des Museums, F. A. Brockhaus in Leipzig, befördert.

FÜR KUNDE DER

Neue Folge.



DEUTSCHEN VORZEIT.

Zwanzigster Jahrgang.

ORGAN DES GERMANISCHEN MUSEUMS.

1873.

N^o 12.

December.

Wissenschaftliche Mittheilungen.

Der Gandersheimer Kirchenschatz.

Schon lange habe ich dem Plenarium nachgetrachtet, welches Harenberg in seiner Geschichte von Gandersheim S. 125 beschreibt. Er macht weiterhin auf S. 596 gar verwunderliche Mittheilungen aus einer darin befindlichen Beschreibung des Kirchenschatzes, in welcher die alten päpstlichen Bullen auf Papyrus bezeichnet sein sollen als bambatii quinque serici. Noch auffallender ist seine Angabe ebenda, dafs ein Notar Heinrichs II., Namens Apel Peransex Angul Saxo, 1007 ein Privileg in eben diesen Codex eingetragen habe. Dafs Harenberg nicht viel zu trauen sei, ist bekannt; daher wünschte ich um so mehr, diese verschollene Handschrift einsehen zu können. Da führte mich zufällig mein Weg nach Koburg, und, siehe da! in meinem Bädeler lese ich von einem Plenarium aus dem Kloster Gandersheim, Pergament-Handschrift aus dem 11. Jahrhundert, mit schön geschnitztem Elfenbeindeckel.

Meine Vermuthung war richtig; es war die gesuchte Handschrift, welche ich durch die Freundlichkeit des Herrn Bauraths Rothbart benutzen konnte. Sie ist außerordentlich schön geschrieben. Der Elfenbeindeckel stellt allerdings nicht, wie Harenberg S. 125 angibt, die Thaten der Ottonen dar, sondern die Himmelfahrt Christi. Die Fassung ist jünger und zeigt auf dem Goldrand die Jahrszahl 1555.

Auf dieses Plenarium, welches, wie Harenberg richtig angibt, vorne eingehftet die Statuten des Stifts enthält, wurden die Aebtissinnen und Conventualinnen verpflichtet, und in der letzten Zeit auch ihre Namen dort eingetragen. Dagegen habe ich

von jener k. Bestätigung von 1007 nichts finden können, geschweige denn den abenteuerlichen Namen des Notars; nur eine Aufzählung der dem Stifte verliehenen Zehnten ist am Schlusse angereiht. Unmittelbar vorher geht ein Inventar des Kirchenschatzes, welches mir nach der Schrift dem 12. Jahrh. anzugehören scheint. Die oben erwähnten Worte aber sind eine offenbare Fälschung; nur ein bambatius sericus kommt vor, und augenscheinlich ist das ein Gewand, was auch zu den bei Du Cange angeführten Stellen paßt.

Wir lassen das Verzeichniß folgen, welches mehrere ungewöhnliche Ausdrücke enthält. Die vier übergeschriebenen Glossen sind hier im Druck mit Cursivschrift hinter das betreffende Wort in Parenthese gestellt. Die Glosse ibocade war, so viel ich mich erinnere, deutlich zu lesen, wenn ich sie auch nicht zu erklären weifs.

Hoc breuiario totum ecclesie thesaurum inuenies titulatam. Sunt enim in hac ecclesia octo cruces maiores et minores. crux in qua habetur de ligno domini una cristallina. vii. de auro et gemmis ornatę. crux lignea habens reliquias sancti Nicolai. Vndecim serinea plena reliquiis sanctorum. unum sullum magnum aureum in quo concluditur sanguis domini. vi. ornamenta super ciborium ponenda. x. sulla cum pectene sancti Fridolini. iii. cruces ante pendentem. Vas cristallinum cum scrinio argenteo. manus deaurata cum reliquiis sanctorum innocentum. ii. serinea .i. cristallinum aliud auro et ebore ornatum. vii. candelabra super magnum candelabrum ponenda. et .viii. alia. cibus argenteus sine operculo. ii. argenteę pelues. ii. fiscelle argenteę. Argenteę scutelle .iiii. Turibula argentea .iiii. et .i.

aureum. Vasculum in quo thus tenetur. Oriola (*idest opperuanan*) .xiii. x. stolę auro texte. xi. stole albe. dolmaticę .vii. Suptiles .vi. iii. casule per totum auro intextę. viiii. alie auro ornate. sed non per totum. Sine auro serice .xiii. Sex laneę. Cingula .xiii. ante pendentia. Calices aurei .vi. cum patenis. unus onichinus cum patena eiusdem generis .ii. cristallini cum patenis .i. peralini cum patena. Sex argentei cum patenis. Bambatius .i. sericus. Cappe .xxx. et i. et lena serica. Stragule .viii. i. ex illis auro texta. Peplum sericum. Albe .x. xiii. velamina aurea ad cultum altaris pertinentia et .viii. serica. Velamina lineę .viii. Sindones .ii. Manuteria .vii. et unum auro textum. Psalterium auro politum. Missalis similiter ornatus argento .iiii. plenaria metallo ornata .vi. sine metallo .i. in iii^{or} partes diuisum. v. lectionarii. ii. feriales. vi. missales. i. antiphonarius cum libro matutinali .iii. grathalarii .ii. baptisteria. cum omnibus ad unctionem et sepulturam pertinentibus .ii. velamina lineę et .ii. serica. ad cancellas pertinentia .i. lineum ad crucem. et aliud aurea pelle paratum. Crumena (*budil*) per totum auro texta. Ampula cristallina. Dorsalia .v. auro ornata .ii. aurea pelle ornata. Viginti octo alia serica. Ceruicalia .v. serica magna. tria parua. v. sericia (*pelleles*). Lineę cortinae .iii. Index argenteus cum fistulis duabus quibus sanguis dominicus datur accipientibus. Tapetia tria. Plumaria (*ibocade*) uelamina .iiii. Clauis cum qua datur abbatia.

Ich darf nicht versäumen, zu erwähnen, daß schon 1843 Herr Prof. Waitz in Pertz' Archiv VIII, 266 Nachricht von dieser Handschrift gegeben hat, ohne sie jedoch genauer zu beschreiben. Durch die Prinzessin Caroline von Sachsen-Koburg (geb. 1753, gest. 1829), welche Dechantin des Klosters (seit 1795) gewesen war, ist die kostbare Handschrift nach Koburg gekommen. Nach der ebenda erwähnten Abschrift des Gedichts der Hrotsuit über die Geschichte des Klosters forschte ich vergeblich.

Berlin.

W. Wattenbach.

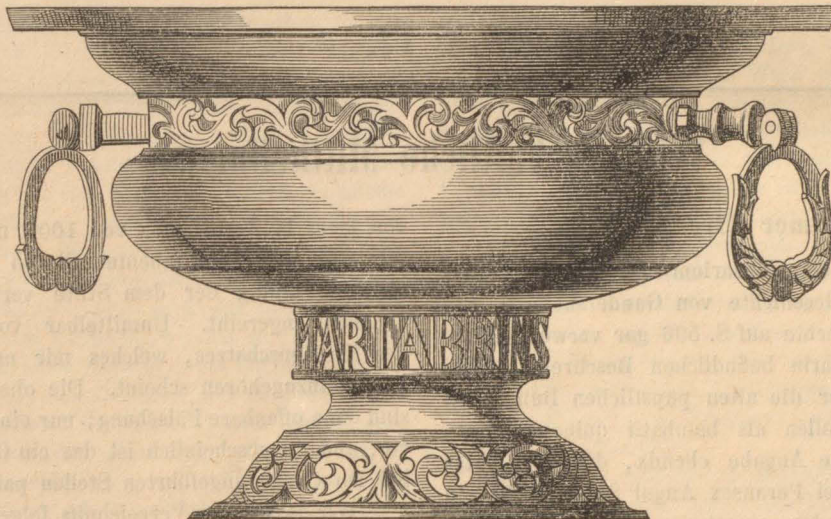
Messingenes Kohlenbecken vom 16. Jahrhundert.

Seit Gründung unseres Museums befindet sich in dessen Sammlungen das oben abgebildete messingene Kohlenbecken (Fig. 1), mit welchem wir die Wiedergabe einer Reihe von Haus-

geräthen früherer Zeit zu eröffnen denken. Während man noch vor einem Jahrzehend derartige Gegenstände höchstens aus Pietät vor ihrem Alter aufhob, ist man seitdem, ganz abgesehen von der Annahme, daß in ihnen Muster für unsere heutzutage gewerbliche Thätigkeit gegeben sind, zu der Erkenntniß gelangt, daß sie kulturhistorisch oft von nicht geringerer Bedeutung sind, als manche weit anspruchsvoller auftretende Denkmäler. Wir dürfen hier nicht erst wiederholen, wie Gestalt und Schmuck des Hausraths am besten Auskunft über die Gemüthsstimmung derjenigen geben, welche täglich mit demselben verkehrten, wie der Stil, der an den Erzeugnissen dieses Bereiches sich ausspricht, nach gewisser Seite einen Maßstab bietet, um zu beurtheilen, wie tief die ideellen Regungen einer Zeit in das Volk gedrungen waren, und was man sonst noch diesen oft betonten Auslassungen hinzufügen könnte.

Das Becken selbst ist 14,6 cm. hoch und mißt 24,4 cm.

Fig. 1.



im oberen Durchmesser, der dazu gehörige Ring (Fig. 2) 27 cm. Der Aufbau des Ganzen wie die durchbrochenen und eingravierten Ornamente zeigen den ausgebildeten Renaissancestil, die technische Herstellung eine tüchtige Handfertigkeit. Im Original ist der eine Griff abgebrochen und durch eine weniger geschickte Hand ersetzt worden. Im oberen Theile des Ständers sehen wir den Namen der früheren Besitzerin Maria Brinsteri ausgeschnitten.

Die Zeichnung auf den Verzierungen der durchbrochenen Streifen ist eingegraben, nicht im Relief herausgebildet, mit Ausnahme des Ringes, wo das letztere schon im Guß angelegt und durch Ciselierung mehr verschärft ist. Auf dem Grunde des Gefäßes selbst findet sich, um den nöthigen Zug für die glimmenden Kohlen herzustellen, ein Durchbruch von vier kreisförmigen, je mit einem Stern ausgelegten Oeffnungen nebst kleineren, die zwischen eingestreut sind. Der Fuß ist angeschraubt; die Halter der Handgriffe sind genietet. Für eine nähere Zeitbestimmung des Gefäßes, dessen erwähnte Stilverhältnisse es sofort dem 16. Jahrhundert zuweisen, geben die Ornamente einige Anhaltspunkte. Während der obere, zierlich geschwungene Blätterkranz noch an gothische Motive erinnert, der im Fuße befindliche dieselben bereits in symmetrisch gegliederte Schnörkel verschränkt, weist der Ring Verzierungen auf, wie sie nur einer bestimmten Periode und einem abgegrenzten Kreise im 16. Jahrhundert angehörten. Wer sich

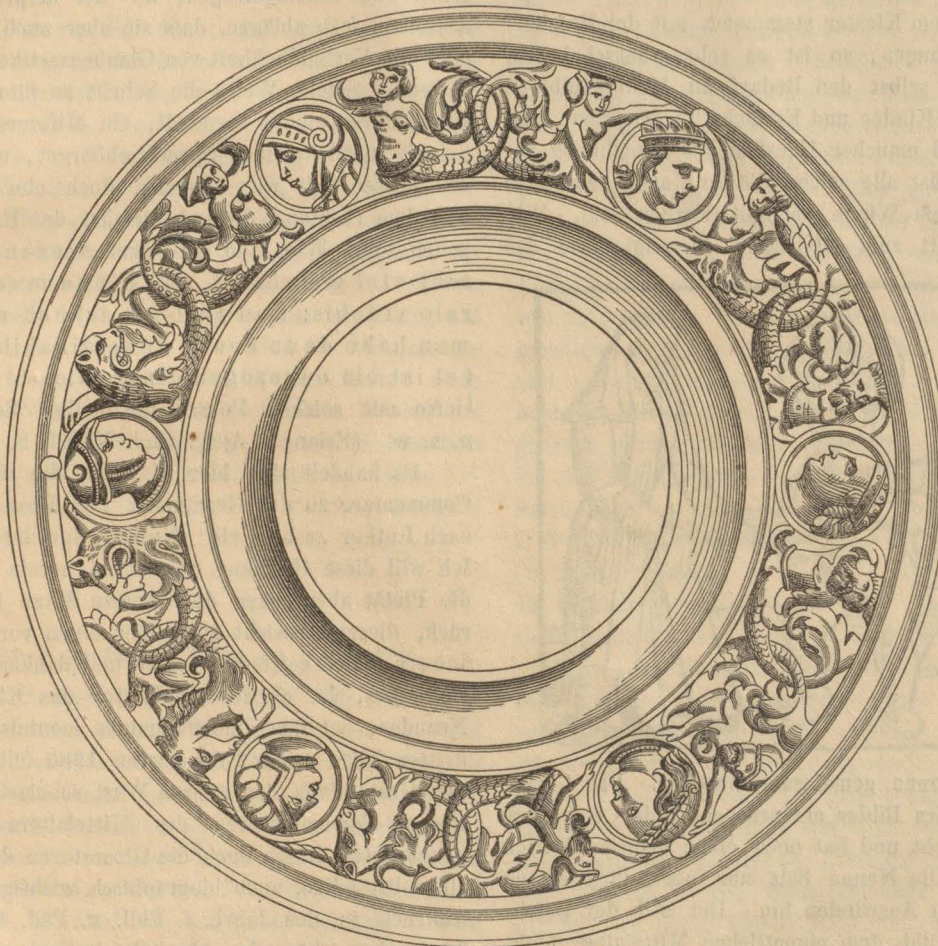
unter den Denkmälern der Kleinkunst, namentlich des Kupferstiches dieser Zeit umgesehen, wird zugeben, daß die hier in Anwendung gebrachten Motive: Medaillons mit antiquisierenden Köpfen, zwischen abenteuerlichen Figuren, Männern, Weibern, Leoparden und Einhörnern mit Fischschwänzen, den Hauptvertretern der deutschen Frührenaissance, Peter Vischer, Albrecht Dürer u. a. noch ziemlich fremd sind, dagegen ganz

gewöhnlich bei einem Kreise von Künstlern niederer Gattung, die ihre Zeitgenossen waren, aber, wie aus der Verschiedenheit des von ihnen verarbeiteten künstlerischen Materials hervorgeht, andere Quellen haben mußten, aus welchen sie schöpften. Wir brauchen nur die Namen der Hopper zu nennen, um für Kenner sogleich den Bereich, auf welchen wir hindeuten, näher zu charakterisieren.

So tief diese als Kupferstecher standen, so hoch waren sie zu ihrer Zeit gewiß als das geachtet, was eigentlich ihres Handwerks war, als Harnisch-Aetzer. Ganz ähnliche Köpfe und Figuren, wie sie auf unserem Ringe vorkommen, erscheinen auf deren Radierungen; sie wandten dieselben ohne Zweifel auch bei Ausschmückung der ihnen anvertrauten Waffenstücke an. Ihre Studien machten sie, dem Zuge der ganzen Zeit folgend, bei den italienischen Aetzmalern, wie die Vertreter dieses Betriebes genannt wurden. Von ihnen entlehnten andere Gewerke; und es dürfte, da die nächste Zeit schon wieder neue Unterlagen des Geschmacks brachte, nicht zu gewagt erscheinen, wenn wir unser Becken, sei es auch nur der Zeit nach, in Verbindung mit jenen Künstlern bringen. Es würde somit seine Entstehung in die dreißiger, höchstens die vierziger Jahre des genannten Jahrhunderts fallen.

Nürnberg.

Fig. 2.



von Eye.

Die Sündenwäsche.

Die reinigende Kraft des Wassers, die im Sakrament der Taufe ihren Ausdruck gefunden, ist auch wiederholt in der Bibel selbst und in Predigten aller Zeiten als Bild gebraucht, indem die Taufe eine Abwaschung der Sünde genannt wird. (Apostelgesch. 22, 16: „Lafs dich taufen und abwaschen deine Sünden.“) So heist es in Grieshabers Predigten des 13. Jhdts.

II, 24: „Swenne der mensch wirt getoufet in dem heiligen toufe, wirt er geweschen unde gereinet von allen sinen sünden“; dann das. S. 26: „Der zarte got von himel der hât den heiligen touf mit sinem rosenvarwen blout geheiliget unde in dem sô hât er uns geweschen von allen unsern sünden“.

Andere Stellen nennen das Erlösungswerk selbst, an dem wir durch die Taufe Theil haben, ein Abwaschen (in Uebereinstimmung mit Offenb. Joh. I, 5: „Und von Jesu Christo der uns gewaschen hat von den Sünden mit seinem Blut“); so Hartmann vom Glauben 1040:

„Blout unde wazzer wôsch der werilde laster.“ Ebenso wird das Bild des Abwaschens auch übertragen auf Reue und Beichte. So bei Freidank 35, 5: „Swer mit sünden sî geladen, der sol in herzeriuwe baden“; bei Nithart (Haupt p. 87, 13): „Wæne ich sündhafter in den riuwen baden“; in Diemer's Genesis 30, 22: Die riuwigen zæhere gebent uns die toufe wiedere, daz helleviur si leschent, von sünden si uns waschent“, und in einer Predigt des 14. Jahrhunderts: „Der burne (Brunnen) daz ist eine lüter bihte, mit der soltu alle dine sünde abe weschen“.

So lag es denn nahe, daß das Bild des Abwaschens der Sünde auch in Beziehung auf das, für das weibliche Geschlecht so wichtige Geschäft in der Waschküche gebracht wurde.

Gleichwie dieses in regelmässigen Zeiträumen betrieben wird, soll auch die Beichte regelmässig geschehen. Es ist daher für ein Frauenkloster nichts Befremdliches, dass daselbst die Beichte geradezu unter dem Bilde einer grossen Hauswäsche dargestellt wurde; und so befindet sich denn im germanischen Museum ein alter Holzstock, der aus dem schwäbischen Frauenkloster Söflingen stammt und, wie der Augenschein lehrt, einst viel gebraucht war, wenn auch bis jetzt kein Abdruck davon bekannt geworden zu sein scheint. Da uns eine grosse Zahl alter Holzstöcke, aus jenem Kloster stammend, mit der Hafslerschen Sammlung zugegangen, so ist es sehr wahrscheinlich, dass dort die Nonnen selbst den Bedarf an Heiligenbildern für die Vertheilung an Kinder und Erwachsene druckten; und so mag auch jenes Bild mancher Hausfrau als Ermahnung zugekommen, aber, wie fast alle solche Blätter, auch das letzte Exemplar desselben vom Winde verweht worden sein. Wir bringen den Holzschnitt zum Abdruck; er zeigt, wie das



Christkind und die Nonne gemeinsam waschen. Das Christkind ist, dem Kerne des Bildes entsprechend, der eigentlich thätige Theil. Es wäscht und hat noch einen grossen Bottich Wäsche hinter sich. Die Nonne hält nur noch ihre eigene schmutzige Wäsche zum Auswinden hin. Der Stil der Zeichnung zeigt, dass das Bild dem eigentlichen Mittelalter nicht mehr angehört, vielmehr in das 16. Jhdt. fällt, das sich neben Behandlung der ernstesten Fragen auch viel mit theologischen Spielereien beschäftigte.

Dieses Bild ist kulturgeschichtlich nicht blos deshalb wichtig, weil es zeigt, in welcher Weise solche theologische Spielereien aufgefasst wurden; es ist auch für die Geschichte des Hauswesens nicht ohne Bedeutung. Gerade so, wie hier im Bilde das Christkind, behandelten in Wirklichkeit die Hausfrau und ihre Magd die Wäsche; wir haben also auch einen nicht genug zu schätzenden Beitrag zur Geschichte des Hauswesens in dem Bilde zu sehen.

Nürnberg.

A. Essenwein.

Zur Sprichwörterkunde.

Eine Mittheilung und Anfrage.

Eine beiläufige Anführung Luthers in seiner Schrift „Wideruff vom Fegfeuer, 1530“ scheint für die Kenntniss der Sprichwörter in genereller, wie in specieller Beziehung Beachtung zu verdienen. Luther führt dort u. a. aus, dass die Kirchenväter gelegentlich in guter Meinung Gedanken in den biblischen Text hineingetragen, die der ursprünglichen Bedeutung desselben fern ablügen, dass sie aber auch für diese ihre Einfälle die Verbindlichkeit von Glaubensartikeln nicht beansprucht hätten. „Solche Weise die Schrift zu führen, heisst catachresis, abusivus modus loquendi, ein Missverständnis, dass man der Schrift zuweilen einen Spruch abborget, und reisset damit einen Possen (wie wirs nennen), doch ohn Schaden dem Text und dem rechten Verstand, welcher den Ernst ohn alle Possen haben soll. Wie man aus dem Alexandro solcher Possen sehr viel gemacht hat, als: U non mutabis, donec plurale videbis: man soll alt schuch nicht wegwerfen, man habe denn neue. Indeclinabile vulgus: der Pofel ist ein ungezogen ding. Wiewohl es wäre besser, man liefse mit solchen Possen die heilige Schrift unverworren“ u. s. w. (Erlanger Ausg. Bnd. XXXI, S. 202).

Es handelt sich hier also um die weniger zugänglichen Commentare zu der Grammatik des Alexander von Dole, die nach Luther „sehr viele“ deutsche Sprichwörter bieten müfsten. Ich will diese Hoffnung von vorne herein nicht abschneiden; die Pietät aber gegen den grossen Mann hält mich nicht zurück, dieser Aussicht gegenüber einen vorsichtigen Zweifel zu äufsern. Des geistesverwandte und dankbare Zögling des Reformators, der ehrwürdige Rector des Klosters Ilfeld, Mich. Neander, hat für seine Sammlung leoninischer Verse, die den dritten Theil seiner Ethice vetus 1585 füllt, nach seinem eigenen Geständniss den ganzen Wust scholastischer und grammatischer Commentatoren des Mittelalters durchgeackert und nennt unter diesen auch die Glossatoren des Alexander; (siehe die vollständige, auch biographisch wichtige Vorrede in meinem Abdruck in den Jahrb. f. Phil. u. Päd. 1864, S. 169 ff. und den hierher gehörenden Abschnitt in Suringar's neuem und nicht blos wegen der Neuheit fesselnden und schönen Werke Erasmus over nederl. Spreekw. etc., Utrecht 1873, S. LXX). In meiner Ausgabe Neander's (Schwerin, 1864) habe ich nun sämtliche deutsche Sprichwörter, die N. gelegentlich zu den leoninischen anzieht, zu verzeichnen gesucht, finde aber nur das einzige, was hierher gehören könnte (S. 45 meiner Ausg.):

V. non mutabis, donec plurale videbis. Man soll den alten Rock nicht hin werffen, biss man einen neuen habe.

Daraus ziehe ich nun den Schluss: entweder, was unwahrscheinlich, Neander hat das vorhandene Material wenig ausgebeutet, oder, was nicht ganz unwahrscheinlich, der treffliche Luther hat in seinem religiösen Eifer die vereinzelt Fälle zu rasch verdoppelt oder verallgemeinert. Damit wir

aber nicht bloß negativ verfahren, damit unsere Frage nicht in ein kahles Entweder — Oder auslaufe, wo ein sicheres Drittes möglich sein muß: so bitte ich geradezu sachkundige Forscher, vor allen meinen theuren, an Eifer wie an Mittheilungslust uns alle beschämenden Freund J. Franck in Landau, aus der Fülle seiner Belesenheit uns eine kleine vorläufige Belehrung nicht vorenthalten zu wollen. — So viel über diese wenig bekannte neue Quelle zur deutschen Sprichwörterforschung.

Im Speziellen bemerke ich noch, daß ich nach Luther den lateinischen Spruch, den ich in meiner Ausgabe Neander's noch mit einem Fragezeichen begleitet, mit Recht auf die Flexion der Neutra der 4. Declination zu beziehen glaube. Diese behalten ihr *u* im Numerus singularis. Die Deutung, die Sandvoss (s. Wander, Sprichwörter-Lexikon, Bnd. III, S. 1703: Rock, Nr. 58) gibt, wonach an die römischen Zahlzeichen V und X zu denken wäre, erweist sich demnach als eine unzulässige Hypothese. In der Ausgabe des Daniel von Soest durch v. Schmitz S. 30 steht, gleichfalls mit Bezug auf Alexander: *vestem non mutabis etc.* Hat die Originalausgabe, was ich nicht zu entscheiden weiß, auch schon diese Lesart, so gibt dieselbe den Spruch doch nicht in der ursprünglichen, sondern in einer der augenblicklichen Situation accommodierten Fassung. Auch hierüber hätte ich gerne Gewisheit von einem autoptischen Kenner der Editio princeps.

Schwerin.

Friedr. Latendorf.

Die städtische Kunstsammlung zu Bamberg.

In einer Zeit, wo aller Orten Unbildung sich verheerend über unser altes wie neues Kulturerbe wirft, müssen die Fälle begrüßt werden, wo einmal Macht mit besserer Einsicht sich paart. Zwar steht die Frage nach Kunst und Wissenschaft, die man sonst voranstellen durfte, jetzt erst in zweiter und dritter Reihe, aber an dieser Stelle kann von nichts Anderem die Rede sein. So begrüßen wir mit Freuden das Aufblühen eines Institutes, das mit Recht zu den guten Zeichen unserer Tage gezählt werden darf, nämlich das der städtischen Kunstsammlung zu Bamberg, welche, erst seit Kurzem an das Licht gerufen, in so achtungswerther Gestalt dasteht, daß Laien und Kenner daran Genugthuung finden müssen. Ihre Geschichte ist kurz folgende. In der ersten Restaurationsepoche dieses Jahrhunderts, als man gleichfalls eine neue Zeit nicht besser heraufführen zu können glaubte, als indem man die alte rücksichtslos über Bord werfe, hatte auch Bamberg das Glück, einige Männer zu besitzen, welche, wie die Gebrüder Boisseree am Rhein, von den vergeudeten Kunstschätzen früherer Jahrhunderte mit stillem Eifer so viel retteten, wie ihre leider allzu bescheiden zugemessenen Mittel es erlaubten. Der vorzüglichste unter diesen Sammlern war der 1776 geborene Domvikar Joseph Hemmerlein, dem es gelang, indem er alle

übrigen Ansprüche seines Lebens auf das geringste Maß zurückführte, eine Gallerie von 116 durchweg guten Gemälden zusammenzubringen. Ein anderer war der Stadtpfarrer Schellenberger, welcher 39, größtentheils altdeutsche Bilder, sowie 60 Nummern kleiner Holz- und Elfenbeinschnitzereien hinterließ. Einige Gemälde hatte der Domcapitular Betz erworben. Alle drei waren mit zu großer Liebe ihren Kunstschätzen zugethan, als daß sie nicht gewünscht hätten, nach ihrem Tode dieselben dem gemeinen Nutzen zu Gute kommen zu lassen. Leider giengen sie auf dem Wege in Verfolgung ihres Zieles auseinander. Schellenberger, welcher 1832 starb, vermachte seine Sammlung dem Krankenhause, Betz seine Bilder dem Armeninstitut, Hemmerlein die seinigen der Stadt als solcher. Wer aber Gelegenheit hatte, Erfahrungen auf diesem Gebiete zu sammeln, weiß, daß mit solchen Vermächtnissen noch bei weitem keine öffentlichen Anstalten begründet werden. Nicht selten wird das Erbe unwillig aufgenommen, als Last in die Ecke geschoben und geht der Gemeinde verloren, wie es gewonnen worden. Und wo auch die Verhältnisse sich günstiger gestalten, ist bis zur wirklichen Hebung des Schatzes und seiner Vermittelung an das Verständniß des Publikums noch ein weiter Schritt. Auf Anordnung des Bamberger Magistrats wurden die drei Sammlungen vereinigt, in einem Lokal des Bürgerspitals auf dem Michelsberge aufgestellt und ihnen sogar in der Person des bekannten Malers Joseph Dorn ein Gallerieinspektor gegeben, dessen Wittve, die selbst als Künstlerin nicht verdienstlose Rosalie Dorn, i. J. 1842 die Sammlung durch ein Geschenk von 31 Gemälden, größtentheils Arbeiten ihres Mannes, bereicherte. Seitdem sank dieselbe in Vergessenheit. Das Verdienst, sie wieder hervorgezogen und zu einem den gesteigerten Ansprüchen der Gegenwart entsprechenden Stande erhoben zu haben, gebührt dem Bürgermeister Dr. Schneider, der, nicht ohne von widerstrebenden Elementen auf's heftigste bekämpft zu werden, mit hinreichender Unterstützung der Stadtverordneten es durchsetzte, daß statt der bisherigen, durchaus ungeeigneten Lokalitäten sehr günstige im sog. Kanzleigebäude des ehemaligen Klosters Michelsberg mit 2 Sälen, 13 Zimmern und einem langen Corridor erworben wurden. Zugleich ward die Gelegenheit benutzt, eine vom Seminarinspektor Heunisch hinterlassene Sammlung von 86 Gemälden, unter welchen mehrere von hervorragender Bedeutung, unter günstigen Bedingungen zu erstehen. Das rasch sich herausstellende würdigere Aussehen der Gallerie ermuthigte sodann auch Andere, durch Geschenke deren Bestand zu vermehren, unter welchen vier große Cartons des Malers Deckelmann, von welchen drei als Fresken im Nationalmuseum zu München ausgeführt sind, und zwei andere des 1872 zu Olevano verstorbenen Malers A. Kreuz hervorzuheben sind. Die vorzüglichste Bereicherung erfuhr die Sammlung aber durch einen Beitrag von 156 Gemälden aus dem Depot der bayerischen Staatssammlungen, darunter sehr schätzbare Bilder der niederländischen und deutschen Schulen

des 17. und 18. Jahrhunderts. — Zur Durchführung des ganzen Unternehmens bot sich eine geeignete Kraft in dem als Gemälderestaurateur rühmlichst bekannten Hofmaler A. Hauser, der mit Kenntniss und aufopfernder Hingabe das vorhandene Material gesichtet, geordnet und in den hochgelegenen, hellen Räumen aufgestellt hat. Derselbe steht nunmehr auch als Conservator der so in's Leben gerufenen städtischen Gallerie und Kunstsammlung vor und wird demnächst einen Katalog über deren Inhalt herausgeben.

Erstere besteht gegenwärtig aus 550 Gemälden, die zweite aus 119 Nummern verschiedener Art. Unter jenen sind die älteren deutschen wie niederländischen Schulen mit 64 Stücken, die Italiener mit 62, die Spanier mit 11 vertreten; die übrigen sind spätere Deutsche und Niederländer nebst einigen Franzosen. Drei vorzügliche Arbeiten des Michael Wohlgemuth — soweit der Gesamtbegriff seiner Werkstätte und Schule auf den einen Namen sich zurückführen läßt — zusammengehörnde Stiftungen der Familie Volkamer zu Nürnberg, erst jüngst käuflich erworben, sind es, was in der ersten Abtheilung vorzüglich den Blick des Kenners an sich zieht. Sie stellen eine Kreuzigung Christi, die Beweinung seines Leichnams und die Krönung der Maria dar. Die Familienglieder, zu deren Gedächtnis die Bilder ausgeführt worden, sind zwar 1483, 1494 und 1521 gestorben; allein es kommt zu jener Zeit so häufig vor, daß fromme Stiftungen nicht nur lange nach dem Abscheiden derjenigen, zu deren Andenken sie bestimmt waren, sondern auch vor dem Tode des Stifters in der Art gemacht wurden, daß er sich darin wie einen Verstorbenen bedachte und die Jahreszahl seines Todes zu späterer Ausfüllung offen liefs, daß wir keinen Anstand nehmen dürfen, jene als gleichzeitig und noch während des Lebens des genannten Künstlers entstanden zu betrachten. Hat man aber Recht, indem man aus dem weiten Bereiche der Wohlgemuth'schen Kunst diejenigen Arbeiten dem Meister selbst zuschreibt, welche bei etwas matterer Färbung durch tiefere psychologische Motivierung sich auszeichnen, so gehören die in Rede stehenden Bilder einem hervorragenden, in Nürnberg und der Umgegend vielfach vertretenen Gehülfen oder Zeitgenossen an, der durch reichere Compositionen und eine weit glühendere Farbe sich kenntlich macht. Erwähnenswerth sind außerdem: zwei Maleereien der älteren schwäbischen Schule, Vorder- und Rückseite einer Tafel, jene den Bußprediger Johannes Capistran darstellend, vor dessen Kanzel reumüthige Seelen die Zeugnisse der Hoffahrt in's Feuer werfen, diese verschiedene alt- und neutestamentliche Scenen in verjüngtem Mafsstabe; ferner eine Predella derselben Schule, eine figurenreiche Sündfluth von Hans Baldung Grün, bezeichnet mit Monogramm und der Jahreszahl 1516; ein dem Matthias Grünwald zugeschriebener heil. Willibald, Stiftung des Eichstätter Bischofs Gabriel von Eyb, von 1522; endlich ein merkwürdiges, an den Meister des Marientodes erinnerndes Bild, das Porträt eines vornehmen Mannes in schwarzer und rother Kleidung darstellend, aber

mit 1545 datiert. Auch die Italiener und Spanier enthalten manches Treffliche; der Schwerpunkt der Sammlung beruht aber in den späteren Meistern, und an dieser Stelle mit vollem Recht, da es die Absicht einer städtischen Gallerie zunächst nicht sein kann, Material für die Forschung im engeren Sinne zusammenzutragen, sondern Interesse und Verständniß in der Bürgerschaft zu beleben, welcher die Leistungen des 17. und 18. Jahrhunderts jedenfalls näher stehen, als die des 15. und 16. Unter diesen finden wir bezeichnete Arbeiten von Roland Savery, Ambrosius Franck, Jan von Goyen, Abraham van Borsum, Jakob de Bray, Cornelis Poelenburg, David Teniers d. ä., Joost Cornelis Droogslot, Joachim Beukelaer, Karl van Hœck, Jakob Backer, Joris van Son, Clara und Bonaventura Peeters, Salomon Ruysdael, Peter van Kessel, Samuel van Hoogstraaten, Gerbrand van den Eeckhout, Nikolaus Berghem, Nikolaus Molenaer, Thomas Wyk, Aldert van Everdingen, Quirin Brekelenkamp, Cornelis de Heem, Ludolph Backhuysen, Jan van Hugtenburg, Dirk Maas u. A. Vorzügliche Bilder sind: ein niederländisches Volksfest mit einem Ringelrennen, unbezeichnet, doch unzweifelhaft dem David Vinkboms zuzuschreiben; eine Dornenkrönung von Hoogstraaten, die Einschiffung König Wilhelm's III. von England am holländischen Strande von Backhuysen, eine Felsenlandschaft von W. de Heusch, eine Kanallandschaft von Ruysdal, die Darstellung einer ebenen Gegend mit Fuhrwerken und einem stürmischen See von van Goyen, eine Familienscene von Poelenburg u. a., die jede Gallerie zieren würden. Nicht ganz in Uebereinstimmung stehen wir mit der Bezeichnung eines Apostelkopfes, der A. Dürer zugeschrieben ist, in welchem aber offenbar die Arbeit eines seiner bekannten Nachahmer vorliegt, der den Kopf des berühmten Holzschuherischen Porträts, hie und da in genauer Kopierung in den eines heil. Paulus umgesetzt hat. Das Bild stammt aus dem Nachlasse von J. Heller, der es in dem Werke über Dürer nicht erwähnt. Eine besondere Abtheilung von etwa 60 Nummern umfaßt Arbeiten von Künstlern, welche in Bamberg geboren sind, oder dort lebten.

Unter den übrigen Gegenständen heben wir nur einen gewebten Teppich vom Ende des 15. Jahrhunderts hervor, der wegen seiner Ausführung und untadelhaften Erhaltung als eine seltene Kostbarkeit zu schätzen ist. Er enthält innerhalb einer Einfassung von reichen Blumen- und Blattgewinden neun Darstellungen aus der Passionsgeschichte, die, zu je dreien über einander geordnet, ein fast quadratisches Format abgeben. Auch die einzelnen Scenen sind durch schmale verzierte Leisten geschieden, so daß der ornamentale Charakter des Ganzen, indem die zwar räumlich beschränkten, aber durch Farbenpracht überwiegenden Verzierungen im Gleichgewicht zu den figürlichen Darstellungen bleiben, wohl bewahrt wird. Der Teppich ist Eigenthum der Marianischen Bürgersodalität zu Bamberg und muß zu praktischen Zwecken kaum je verwendet worden sein; denn seine Farben sind frisch, als wäre er eben erst aus dem Webstuhl gekommen, und er entfaltet noch die ganze

Pracht der Gobelins, von welcher man sonst so selten einen Begriff erhält. Besonders interessant wird er aber noch dadurch, daß die Verfertigerin desselben, eine Nonne, sich selbst, wie sie am Webstuhl arbeitet, in der unteren Bordure dargestellt hat — ein nicht unwichtiger Beleg dafür, daß der Ursprung dieser Teppiche nicht allein in den Brabanter Fabriken zu suchen ist.

Eine bedeutende Bereicherung steht dem Institute in nächster Zeit bevor, indem der Beschluß gefaßt ist, mit ihm die vom Biographen Dürer's, Joseph Heller, der Stadt vermachte und bisher in der öffentlichen Bibliothek niedergelegte Sammlung der Kupferstiche, Holzschnitte und Handzeichnungen jenes Meisters zu vereinigen, nachdem eine Anzahl dieser Stiftung angehöriger Oelgemälde derselben bereits einverleibt worden ist.

Nürnberg.

A. von Eye.

Sphragistische Aphorismen.

LXXVI.



Wir theilen hier das schöne und interessante Siegel III. A. 3. der Gräfin Hedwig von Ravensberg, geb. Edlen von der Lippe (1270—1315) mit, und zwar nach einem abgeschnittenen Original von grünem Wachs, an weißleinenen Schnüren, in der k. Kunstkammer in Berlin. Ganz ähnliche Siegel der Gräfin Hedwig hängen an Urkunden von 1278, 1283 und 1291 im k. Staatsarchiv zu Münster; aber von einem anderen Stempel. Auf diesen letzteren zeigt sich u. A. das Gesicht der Sieglerin en face*).

*) Auf einem Gypsabguss des Siegels von 1283 in meiner Sammlung ist deutlich auf dem Hut ein Busch oder Bruch zu sehen, welcher nach genauer Vergleichung mit dem Original, welche Dr. Wilms für mich vorzunehmen die Güte hatte, auf letzterem sich nicht befindet; es muß sich also auch hier beim Abgießen

Wir sehen die Gräfin, mit einem ganz eigenthümlichen Hute bedeckt, mit zwei Falken, deren einer bereits im Wegfliegen. Offenbar reitet sie auf einem Maulthier, dessen gestreifte Decke abwechselnd die Ravensbergischen Sparren und die Lippe'sche Rose zeigt, nach Art der Alliance-Wappen im heraldischen Geschmacke jener Zeit.

Ein ähnliches Siegel der Gräfin Adelheid von Cleve (nur mit dem Unterschiede, daß hier die Gräfin auf einem Pferde reitet und die damals gewöhnliche Kopfbedeckung der Damen, eine gerade, runde Hanbe, trägt) vom J. 1265 haben wir in der Beilage zu Nr. 2 des Correspondenzblattes von 1864 unter Nr. 51 unserer mittelalterlichen Frauensiegel mitgetheilt und dabei bemerkt, daß dessen hier neben abgebildetes Rücksiegel mit dem Cleve'schen Wappen den Beweis liefert, daß auch schon

in den ältesten Wappen dieses herzoglichen Geschlechtes mitunter acht Lilienstäbe vorkommen*).

Weitere derartige Siegel (III. A. 3.), alle mit einem Falken auf der Hand**), führten u. A. — im Widerspruch mit Gercken, welcher behauptet, daß die „Sigilla equestris bei dem deutschen Frauenzimmer nur sparsam im Gebrauch gewesen“ seien, — Gräfin Elisabeth von Spümont, verwitwete Cleve, 1259; Gräfin Ricardis von Jülich, 1278 (mit Rücksiegel); die Tochter der h. Elisabeth von Thüringen, Sophie († 1284), Gemahlin Heinrich's III. von Brabant; die Gräfinnen Adelheid und Margarethe von Kazzenelebogen und die Gräfin Margarethe von Kyburg, (letztere drei aus dem 13. und 14. Jahrhundert); ferner, und zwar in spitz-ovaler Form: Agnes von Eberstein, Gemahlin des Grafen Heinrich von Zweibrücken und Salm (von 1279), Mathilde Gräfin von Waldeck von 1290; (letzteres ziemlich klein, etwa in der Größe des im Anzeiger 1870, Sp. 274, abgebildeten Siegels des Propstes Nicolaus von Mecklenburg, aber etwas schmaler als dieses).

Diese beiden letztern Frauensiegel, sowie viele andere spitz-ovale Porträtsiegel***) von Herren und Frauen, sollten doch

ein fremder Körper in die Form eingeschlichen haben, ein Umstand, der bisweilen vorkommt und zur größten Vorsicht beim Abformen auffordert, da sonst leicht falsche Nachbildungen echter Originale entstehen.

*) Vgl. L. von Ledebur's Streifzüge, S. 47.

**) Auch auf den Damensiegeln III. A. und B. 2. a. hält sehr häufig die Sieglerin einen Falken auf der Hand; auch Hunde kommen oft vor. Eine ungewöhnliche Beigabe auf dem Siegel III. B. 2. a. der Gräfin Imagina von Truhendingen ist das Eichhorn, welches am rechten Arm der Gräfin, welchen sie auf den Wappenschild stützt, hinaufläuft.

***) Bei Porträtsiegeln zu Pferde ist die runde Form die bei weitem gewöhnlichste, und die spitz-ovalen, sowie die schildför-

endlich die Gelehrten überzeugt haben, daß diese Siegelform durchaus nicht bloß von geistlichen Personen geführt wurde; es war reine Geschmackssache.

Auch Maria, die Tochter Karl's des Kühnen von Burgund, die nachmalige Gemahlin Kaiser Maximilian's I., ist auf ihrem großen Siegel (12 cm. im Durchmesser) von 1476 zu Pferd, mit dem Falken in der Linken abgebildet*).

Auch bei der Bezeichnung solcher Siegel, auf welchen eine Frau zu Pferd dargestellt ist, bewährt sich unser Classifications-System. Die Bilder dieser Siegel sind ganz von derselben Art, wie die der Porträtsiegel der Herren zu Pferd, und gehören daher in dieselbe Classe III. A. oder B. 3. der Porträtsiegel, ohne oder mit Wappen, zu Pferd; aber man kann sie deshalb doch nicht, wie letztere, einfach „Reitersiegel“ nennen, von der ganz unrichtigen Bezeichnung „Pferdsiegel“ oder gar „Maulthiersiegel“, wie im obigen Falle, ganz zu geschweigen.

LXXVII.



Wie bei den Porträtsiegeln der Herren zu Pferd, namentlich seit dem 13. Jahrh., die mit Wappen (III. B. 3.) migen dieser Gattung (III. A. u. B. 3.) gehören immerhin zu den Seltenheiten. Derartige spitz-ovale Siegel, (III. A. 3.) führten u. A. die Markgrafen von Meissen Otto (1170) und Dieterich (vor 1222), sowie Graf Wilhelm von Gltzberg (1141); schildförmige (III. B. 3.) führten u. A. Philipp von Hohenfels (1262), Graf Wittekind von Battenburg (1265) und Arnd Frysack, 1386; (auf letzteres, sehr kleine Siegel, auf welchem der Reiter auf der Jagd und in ein Hifthorn stotzend abgebildet ist (vgl. v. Ledebur, Archiv Taf. I. Fig. 8), werden wir wegen dieser ganz ungewöhnlichen Darstellungsweise, welche uns bis jetzt nur noch auf drei weiteren mittelalterlichen Siegeln begegnet ist, später zurückkommen).

*) Das bei v. Eye: „Kunst und Leben der Vorzeit“, Bnd. I., Heft IV, Taf. V abgebildete Siegel enthält dasselbe Bild, nur ist hinter dem Falken ein kleines Andreas-Kreuz oder X angebracht, welches auf unserem Siegelabgufs fehlt, der überdies in dem breiten Rande der in zwei Linien geschriebenen Legende, oben nebeneinander drei Wappenschilde: Burgund, Brabant und Flandern, enthält, welche noch etwas in das Siegelfeld hereinragen.

die gewöhnlichsten sind, so kommen bei den Porträtsiegeln der Frauen zu Pferd, umgekehrt, die ohne Wappen (III. A. 3.), schon der Natur der Sache nach, am häufigsten vor.

Obiges Siegel ist daher schon wegen der beiden Wappenschilde, sowie durch seine Kleinheit*) sehr selten; besonders interessant ist es auch noch durch die Peitsche mit drei Schnüren, welche die Sieglerin in der linken Hand trägt. Dasselbe gehörte der Frau Kunigunde von Daun, geborenen Gräfin von Virneburg, wie die beiden Wappen anzeigen, und kommt in den Jahren 1326—1353 vor. Die Legende, die nur noch theilweise erhalten ist, lautete: *Sigillum Kunigundis domine de Dune.*

Auf einem Siegel der Gräfin Johanne von Katzenellenbogen, geborenen von Montbelliard (1342—49), mit der Legende: * *S' IOHARH. D' MOTABALIG' COMITISSA. D' KATZU-ALABOGA.* ist die Sieglerin zu Pferd dargestellt, auf der Linken den Falken und einen Hund unter dem Pferd. Im Siegelfeld steht über der rechten Hand ein Dreieckschild mit einem Adler, und unter der linken Hand ein solcher mit dem Wappen der Grafen von Katzenellenbogen, dem aufrechten Leoparden (ob gekrönt, ist nicht zu erkennen). **F.-K.**

*) Das kleinste Porträtsiegel zu Pferde dürfte wol das Siegel III. B. 3. des Grafen Hugo von Montfort von 1337 sein, mit nur 2½ cm. Durchmesser.

Drei lateinische Räthsel des Mittelalters.

I.

Edificor saxis, me sustinet in pede marmor:
P mihi si demas, colo pascua, cornibus armor:
Tollatur duplex mihi sillaba, fio metallum:
E quoque si demas, Trojanum destruo vallum.

(Paries.)

II.

Est quoddam flumen, quod habet mirabile nomen:
Si caput, est miles, si caudam dempseris, ales:
Si medium tuleris, manat de vulnere sanguis.

(Vulturinus.)

III.

A genetrice mea quendam puerum scio natum,
Qui mihi nec frater nec soror esse potest.

(Inventor enigmatis ipse.)

Aus einer Wolfenbüttler Handschrift des 13. Jahrh. (82. 10. Aug. 8. f. 128).

Wolfenbüttel.

O. von Heinemann.

(Mit einer Beilage.)

Verantwortliche Redaction: Dr. A. Essenwein. Dr. G. K. Frommann. Dr. A. v. Eye.

Verlag der literarisch-artistischen Anstalt des germanischen Museums in Nürnberg.

Chronik des germanischen Museums.

Nürnberg, den 15. December 1873.

Den Mittheilungen, welche wir im verflossenen Monate an dieser Stelle gegeben, haben wir weitere erfreuliche Nachrichten beizufügen. Kaiser Wilhelm, Allerhöchstwelchem wir so oft schon in der Chronik des Museums unseren Dank abzustatten hatten, hat einen neuen Beweis unausgesetzter Fürsorge für unsere Anstalt und warmer Theilnahme an allen Angelegenheiten des Museums dadurch gegeben, daß Se. Majestät eine Gabe von 1000 fl. zu den Kosten der Uebertragung des Augustinerklosters zu senden geruhte. Auch Ihre kaiserl. Hoheit, die Frau Kronprinzessin des Deutschen Reiches hat als Zeichen warmer Theilnahme an dieser Angelegenheit das so erfreuliche Versprechen gegeben, ein Kunstwerk eigener Hand zu der Gabenreihe zu spenden, welche die deutschen Künstler uns zu diesem Zwecke zugehen lassen. Eine Gabe von 500 fl. zu gleichem Zwecke von Herrn Reichsrath v. Cramer-Klett und eine solche von 50 fl. von Herrn Julius Schilling beweisen lebhaft, daß auch Nürnberg dieser Angelegenheit sein Interesse zuwendet.

Aber auch die Restauration und der Ausbau der Karthause selbst, die ja so große Summen noch erfordern werden und bereits erfordert haben, so daß ein namhafter Theil der Anstaltsschulden daher seine Entstehung gefunden hat, ist insofern in den letzten Wochen reich bedacht worden, als zu Gunsten der Baukasse Se. kgl. Hoheit der Großherzog Peter von Oldenburg, Se. Hoheit der Herzog Leopold von Anhalt und Se. Erlaucht der regierende Graf Otto von Stolberg-Wernigerode auf Rückzahlung des Betrages für je 2 Obligationen des Museums à 500 fl. verzichtet haben, und Ihre Durchlauchten die Fürsten Hermann von Hohenlohe-Schillingsfürst und Otto von Oettingen-Spielberg je 100 fl. gedachtem Zwecke zuwandten.

Unsere Bitte um Ueberlassung neuer Münzen für die Münzsammlung hat freundliche Gewährung gefunden von Seite der kgl. bayrischen, der herzoglich sachsen-altenburg'schen, sachsen-meiningen'schen und hamburgischen Staatsregierung, so daß nunmehr nur noch wenige deutsche Regierungen fehlen.

Zu den Kunstfreunden und Künstlern, welche Gaben für den Ausbau des Augustinerklosters gegeben, sind hinzugetreten: die Herren Bez.-Ger.-Rath Dammer in Nürnberg, Hoftheatermaler Otto Jank und Genremaler H. Schaumann in München.

Durch den Tod des Dr. Th. v. Kern, Univ.-Professors in Freiburg, erlitt auch unser Gelehrtenausschuß einen großen Verlust.

Im Anschlusse an die in Nr. 6 dieses Jahrgangs des Anzeigers gebrachten Pflugschaftsveränderungen haben wir folgende nachzutragen: Neue Pflugschaften wurden errichtet in: Kremsier. Pfleger: Karl Kandler, k. k. Bez.-Ger.-Adjunkt u. Gemeinderath, s. 1. Aug. Roth. Pfleger: Ed. Feuerlein, Maler, s. 1. Januar 1874. Walsrode. Pfleger: Grütter, Bürgermeister a. D., s. 1. Januar 1874. Folgende Pflugschaften wurden neu besetzt: Amberg. Pfleger: Dr. G. Rapp, k. Archivar, s. 1. Aug. d. J. Bückeburg. Pfleger: Dr.

Hub. Ermisch, Erzieher I.I. Durchl. der Prinzen v. Schaumburg-Lippe u. fürstl. Hofbibliothekar, s. 15. Sept. d. J. Cilli (Steierm). Pfleger: Dr. Paul Wagner, k. k. Bezirks-Commissär, s. 8. Aug. d. J. Eger. Pfleger: Gg. Schmid, Stadtarchivar, s. 15. Aug. d. J. Eisfeld. Pfleger: Max Brodführer, Diakonus u. Rektor, s. 1. Sept. d. J. Hersfeld. Pfleger: Dr. Steiger, Gymnasiallehrer, s. 9. Nov. d. J. Lauf. Pfleger: Dr. med. W. Schmidt, s. 1. Nov. d. J. Meißen. Pfleger: Dr. Theod. Flathe, Professor, s. 15. Juni d. J. Neustadt a. d. H. Pfleger: Carl Dreher, Kaufmann, s. 12. Nov. d. J. Seehausen (Altmark). Pfleger: C. Hey, Rektor, s. 3. Juli d. J. Speyer. Pfleger: Ed. Heydenreich, s. 15. Nov. d. J. Stargard i. P. Pfleger: Dr. Reinhold Dorschel, k. Gymnasiallehrer, s. 8. Okt. d. J. Zeulenroda. Pfleger: Armin Bach, Kaufmann, s. 1. Dez. d. J.

Seit Veröffentlichung des letzten Verzeichnisses wurden folgende neue Jahresbeiträge angemeldet:

Von **Standesherrn**: Braunfels. Fürst Ernst zu Solms-Braunfels, Durchl., 20 fl.

Von **Distriktskassen**: Bischofsheim. Distriktsarmenkasse 10 fl. Brückenau. Distriktsgemeinde 10 fl. Ebern. Distriktsgem. 10 fl. Kissingen. Distriktsgem. 15 fl. Landshut. Distriktsgem. 15 fl. Marktheidenfeld. Distriktsgem. 10 fl. Münnersstadt. Distriktsgem. 15 fl. Neustadt a. d. A. Distriktsgem. 10 fl. Stadthof. Distriktsgem. 10 fl.

Von **Gesellschaften für Wissenschaft und Kunst**: Ulm. Verein f. Kunst u. Alterthum in Ulm u. Oberschwaben 14 fl.

Von **geselligen Vereinen**: Ulm. Bürgergesellschaft, 2 fl. 42 kr.

Von **Privaten**: Beuthen o. S. Beyersdorff, Buchhalter, (statt früher 1 fl. 10 kr.) 1 fl. 45 kr.; Brauer, Disponent, (zahlt schon seit 1872) 1 fl. 45 kr.; Freudenberg, Maschineninspektor (statt früher 1 fl. 10 kr.) 1 fl. 45 kr.; Dr. Otto Friedländer, Commerzienrath, 8 fl. 45 kr.; Großmann, Inspektor, 1 fl. 10 kr.; Edm. Hänisch, Güterexpedient, 1 fl. 10 kr.; Herrmann, Maurermeister, 1 fl. 45 kr.; Holzheimer, Obersteiger, in Hubertushütte, 1 fl. 45 kr.; Köhler, Bergdirektor, 1 fl. 45 kr.; Köhler, Sekretär, 1 fl. 45 kr.; Menzel, Hüttendirektor, in Antonienhütte 1 fl. 45 kr.; Nagel, Kreisrichter, 1 fl. 10 kr.; Ritter, Maurermeister, 1 fl. 45 kr.; Rosenberg, Betriebsinspektor, 1 fl. 45 kr.; Rzychon, Hüttenfaktor, in Gudullahütte, 1 fl. 45 kr.; Schneider, Bergmeister, 1 fl. 45 kr. Breslau. Maschke, Oberst a. D., 3 fl. 30 kr.; von Prittwitz, Regierungsreferendar a. D., 1 fl. 45 kr. Cannstatt. C. Gaupp jr. 1 fl. 45 kr. Cöln. Classen-Kappellmann, Stadtverordneter, 1 fl. 45 kr.; Cloen, Stadtverordneter, 3 fl. 30 kr.; Cramer, Baumeister, 5 fl. 15 kr.; Deichmann, Banquier, 17 fl. 30 kr.; H. Essingh, Kaufmann, 3 fl. 30 kr.; E. Heustadt, Rentner, 1 fl. 45 kr.; Hospelt, Stadtverordneter, 1 fl. 45 kr.; von Kaufmann-Asser, Consul, 5 fl. 15 kr.; Königs, Commerzienrath, 8 fl. 45 kr.; Fr. Leiden, Consul, 5 fl. 15 kr.; Aug. Loest, Direktor, 8 fl. 45 kr.; Justizrath Mayer, Advokat-Anwalt, 8 fl. 45 kr.; Mevissen, Geh. Commerzienrath, 17 fl. 30 kr.; M. Neven, Kaufmann, 3 fl. 30 kr.; E. Pfeiffer, Stadtverordneter, 3 fl. 30 kr.; Pflaume, Bauinspektor, 1 fl. 45 kr.; A. Rautenstrauch, Vice-Consul, 3 fl. 30 kr.; Wendelstadt, Commerzienrath, 8 fl. 45 kr.; Weyer, Stadtbaumeister, 1 fl. 45 kr.; Fritz v. Wittgenstein, Kaufmann, 3 fl. 30 kr. Crefeld. C. W. Crous jr. 1 fl.; Joh. Hermes 1 fl. 45 kr.; Alfr. Molenaar 1 fl. 45 kr.; Heinr. te Neues 1 fl. 45 kr.; Adolf v. Randow 1 fl. 45 kr.; Roos, Oberbürgermeister u. Regierungsrath, 1 fl. 45 kr.; A. Schmidt, Predi-

ger, 1 fl. 45 kr.; Dr. med. Schneider 1 fl. 45 kr.; Ernst Seyffardt 1 fl. 45 kr.; Heinrich Seyffardt 1 fl. 45 kr. **Dinkelsbühl.** Carl Eyer, städt. Baurath, 1 fl.; Gg. Ganser, k. Rentbeamter, 1 fl.; Lamprecht, k. Bezirksgeometer, 1 fl.; Alfons Maier, k. Sprachlehrer, 1 fl.; Georg Meyer, k. Verificator, 1 fl.; Dr. Pürkhauer, protest. Dekan, 1 fl.; Ludw. Rauschert, Maurermeister, 1 fl.; Norbert Wagner, k. Studienlehrer, 1 fl.; Karl Zimmerer, Maurermeister, 1 fl. **Fürstenfeld.** Föttinger, Oberförster, in Behringersdorf 1 fl.; Singer, Oberförster, in Fischbach 1 fl. **Fürstenfeld** (Steiermark). Boser, Bürgerschullehrer, 2 fl. 20 kr.; Dr. Alois Vill, Advokat, 1 fl. 10 kr. **Hamburg.** Dr. Wilhelm Stockfleth 3 fl. 30 kr. **Heilbronn a. N.** C. Ackermann, Kaufmann, 1 fl. 45 kr.; Emil Baumann, Fabrikant, 1 fl. 45 kr.; Heinrich Becker, Kaufmann, 1 fl.; v. Brackenhammer, Prälat, (statt früher 1 fl.) 1 fl. 45 kr.; Adolf Feyerabend, Fabrikant, 1 fl. 45 kr.; Gustav Flaxland, Polizeiamtman, 1 fl. 45 kr.; Walter Focke, Agent, 1 fl. 45 kr.; Adolf Hahn, Kaufmann, 1 fl.; Robert Köber, Kaufmann, 1 fl. 45 kr.; Ludw. Lichtenberger, Fabrikant, 1 fl. 45 kr.; A. v. Marchthaler jr., Kaufmann, 1 fl. 45 kr.; Theodor Mertz, Fabrikant, 1 fl. 45 kr.; Moriz v. Rauch, Fabrikant, 1 fl. 45 kr.; Ernst Rümelin, Banquier, 1 fl. 45 kr. **Hersfeld.** Becker, Apotheker, 1 fl. 45 kr.; Berlit, Gymnasiallehrer, 1 fl. 45 kr.; Braun, Gutsbesitzer, 1 fl. 45 kr.; Braun, Rentier, 1 fl. 45 kr.; Crafs, Rechtsanwält, 1 fl. 45 kr.; Dallwig, Amtsrichter, 1 fl. 45 kr.; Dieterich, Gymnasiallehrer, 1 fl. 45 kr.; Engelhardt, Bierbrauer, 1 fl. 45 kr.; Eysell, Direktor, 1 fl. 45 kr.; Höhl, Buchhändler, 1 fl. 45 kr.; Rechberg, Tuchfabrikant, 1 fl. 45 kr.; Schaub, Pfarrer, 1 fl. 10 kr.; Steiger, Gymnasiallehrer, 1 fl. 45 kr.; Zimmermann, Posthalter, 1 fl. 45 kr. **Klagenfurt.** Dr. Jos. Suggin, k. k. Hof- u. Gerichtsadvokat, 2 fl. 20 kr. **Leitmeritz.** P. Anton Demuth, Direktor d. Taubstummeninstituts, 1 fl. 10 kr.; Dr. Wenzel Katzerowsky, k. k. Gymnas.-Professor, 1 fl. 10 kr. **Lobenstein.** Reichenbacher, Pastor, in Harra, 52½ kr. **Mainz.** Ludw. Schön, Staatsprocurator, 1 fl. 12 kr. **Mergentheim.** Günther, Kaufmann, 1 fl.; Maurer, Bauunternehmer, 1 fl. **Müncheberg.** Dr. med. Max Wiedemann, Arzt, 1 fl. 45 kr. **Naumburg a. S.** Richter, Domsyndikus u. Stadtrath, 1 fl. 45 kr. **Nidda.** Pfannmüller, großh. Steuerkommissär, 1 fl. 30 kr.; Störger, großh. Landger.-Assessor, 1 fl. 30 kr. **Nördlingen.** Ludw. Keck, Mathematiklehrer, 1 fl. **Nürnberg.** Freiherr v. Leonrod, k. Generalmajor, 4 fl. **Olmütz.** Dr. Aug. Werber, Advokat, 2 fl. 20 kr. **Prossnitz.** Joh. Natter, k. k. Bez.-Ger.-Adjunkt, 1 fl. 40 kr. **Ravensburg.** Brengener, Kaufmann, 1 fl.; Hehl, Cafétier, 1 fl.; Wilhelm, Reallehrer, 1 fl. **Rudolstadt.** v. Bärenstein, Hauptmann, 1 fl. 45 kr.; A. Bianchi, Kaufmann, 1 fl. 45 kr.; Rud. Blofs, Töpfermeister, 1 fl.; Dr. Gehrke, Gymnasiallehrer, 1 fl.; Koppen, Apotheker, 1 fl.; Dr. Lincke, Kreisgerichtsath, 1 fl. 45 kr.; B. Müller, Buchhändler, 1 fl. **Salzburg.** Dr. Pillwax, k. k. Regimentsarzt, 1 fl. 10 kr. **Salzungen.** Gust. Lomler, Oberlehrer, 30 kr. **Schleiz.** Rudolph, Lehrer in Tegau (statt früher 17½ kr.) 35 kr.; Schults, Gymnasiallehrer, 35 kr. **Schmalkalden.** Adolf Lehr, Maschinenfabrikant, 1 fl. 45 kr. **Weissenburg.** Wilhelm Henninger, k. Rentbeamter, 1 fl.; Gust. v. Lacher, k. Major a. D., 1 fl. 45 kr.; Friedr. Pflaumer, Bierbrauereibesitzer, 1 fl.; H. Ch. Ritter v. Stettner-Grabenhofen, k. Stadt- und Landrichter, 1 fl. **Wien.** Ad. Beer, Hofrath, 1 fl. 10 kr. **Zwickau.** Hertwig, Bergdirektor, 1 fl. 45 kr.; Bruno Wolfg. Jahn, Advokat, 1 fl. 45 kr.; Teufer, Pastor, in Bockwa 1 fl. 45 kr.

Einmalige Beiträge wurden folgende gegeben:

Von **Privaten:** **Cannstatt.** v. Veiel, Hofrath, 5 fl. **Cöln.** Heuser, Stadtverordneter, 8 fl. 45 kr.; Marcus, Stadtverordneter, 17 fl. 30 kr. **Rottenburg** (Hessen). Sammlung durch Rechtsanwält Gleim 21 fl. **Schässburg.** Von den Gymnasiasten 7 fl. **Schönbrunn.** Benno Frhr. v. Seefried, k. Kämmerer u. Rittmeister a. D., 10 fl.

Unsern Sammlungen giengen ferner folgende Geschenke zu:

I. Für die kunst- und kulturgeschichtlichen Sammlungen.

(Nr. 7017—7038.)

Altenburg. Herzogl. Sachsen-Altenburgische Staatsregierung: 7 sachsen-altenburgische Silber- u. 2 Kupfermünzen neueren Gepräges. — **Fürstenfeld.** Dr. Hundegger, Advokat: 2 Lackabdrücke von Siegelstöcken der Huf- und Waffenschmiede

zu Fürstenfeld. — **Hamburg.** Freie Stadt: 1 Gold- und 8 Silbermünzen Hamburger Gepräges. — **Kupferzell.** Se. Durchl. F. K. Fürst zu Hohenlohe-Waldenburg-Kupferzell: 5 Ansichten des Schlosses Neuenstein, Photographieen. — **Meiningen.** Herzogl. Sachsen-Meiningen'sche Staatsregierung: 8 sachsen-meiningen'sche Silber- und 3 Kupfermünzen neueren Gepräges. — **München.** Kgl. Bayrische Staatsregierung: 43 bayrische Geschichtsthaler und silberne Currentmünzen neueren Gepräges, 1 Ducaten von 1856 und 3 Kupfermünzen. — **Nürnberg.** Friedrich, Oekonom: Steinhammer, in der Nähe von Nürnberg gefunden. Albert Frommann, Gewerbschüler: Augsburg'sche Silbermünze von 1624. v. Gemming, Oberst: Handzeichnung von 1532. Radierung mit 2 Schiffen vom 16. Jhd. Geuder, Antiquar: Schächtelchen und birnförmiger Behälter mit Miniaturdrehscheiben von Elfenbein. Goldbeck'sche Familie: Geschliffener Glaspokal und bemaltes Trinkglas, vom heil. Geistspital zu Nürnberg dessen Pfleger Zwingel gestiftet; verzierte Laterne vom 18. Jhd. 2 Perlmuttermedaillons mit den Brustbildern Christi und Moses. Nürnberger Wachssiegel. Eine Partie Kostümstücke, Toilettegegenstände u. dgl. vom 18. und Anfang des 19. Jhdts. Frhr. von Haller, rechtskundiger Magistratsrath: Jülich'scher Goldgulden vom 14. Jhd. Heerdegen, Großhändler: 19 Ofenkacheln vom 18. Jhd. Walther, Professor: Gothisch verzierter Thürgriff mit Unterlage. — **Rastatt.** Oberst von Quistorp, Commandeur des oberschlesischen Inf.-Regts. Nr. 22: Silbermünze des Kurfürstenthums Hessen von 1829; Hannover'sche Silbermünze von 1844. — **Regensburg.** G. W. Neumann, Hauptmann: Sonnenuhr von Blei, 17. Jhd. Verzierte Holzschachtel in Herzform, 17. Jhd. — **Riga.** Dr. A. Buchholz: Sammlung von Einzelblättern, ca. 2000 Stück: Prospective, Karten, Porträte u. dgl. in Kupferstich, Holzschnitt u. Steindruck. — **Salzungen.** G. Lomler, Oberlehrer: Ein Stück Ledertapete aus dem alten Schlosse zu Schmalkalden.

II. Für die Bibliothek.

(Nr. 30,590—30,638.)

Amberg. Fedor Pohl, Buchh.: Giehl, Neumarkt i. d. Oberpf. 1873. 8. Dr. E. A. Quitzmann, Oberstabsarzt: Ders., Isomara, die Priesterin der Cisa; 2 Bde. 1874. 8. — **Beerfelden i. O.** K. L. Netz, ev. Oberpfarrer u. Dekan: Ders., Deutschlands Kampf u. Sieg. 1873. 8. — **Berlin.** Verein „Herold“: Vierteljahrsschrift für Heraldik, Spragistik u. Genealogie; Jhg. 1872, 4. Heft. 1873. 8. — **Bern.** J. Dalp'sche Buchh. (K. Schmid): Roth, Thun u. seine Umgebungen. 1873. 8. — **Bregenz.** Voralberger Museums-Verein: Ders., XIII. Rechenschafts-Bericht 1871 — 72. 1873. 4. **Colmar.** v. Cuny, k. Appellrath: Revue d'Alsace; 1873, Oct. — **Déc.** 8. — **Dresden.** K. sächs. statistisches Bureau: Zeitschrift etc.; Jhg. 1871 u. 1872. 4. Bruhns, Resultate der meteorolog. Beobachtungen etc. 1873. 4. Dritter Jahresbericht über d. Medicinalwesen im Königr. Sachsen auf d. J. 1869. 1872. 8. Petermann, d. Bevölkerung der Stadt Dresden am 1. Dec. 1871. 8. Mittheilungen etc., Heft VI u. VII. 1872 u. 73. 4. Flinker, d. Bewegung der Bevölkerung in Chemnitz v. 1730—1870. 1872. 4. — **Elberfeld.** Bergischer Geschichtsverein: Ders., Zeitschrift etc.; VIII. Bnd. 1872. 8. — **Jever.** C. B. Mettcker u. Söhne, Verlagshndl.: De plattdutsche Klenner up dat Jahr 1871. 8. — **Köln.** J. P. Bachem, Verlagsh.: Zeitbilder in Erzählungen; 2. Aufl., 12 Bde. 1868—73. 8. — **Kronstadt** (Siebenbürgen). Carl Jos. Trausch, Grundbesitzer u. emer. Magistrats-Secretär: Ders., Lebensskizze des Franz Joseph Trausch. 1873. 8. — **Leipzig.** B. G. Teubner, Verlagsbchh.: Archiv f. Litteraturgeschichte, hg. v. Gosche u. Schnorr v. Carolsfeld; Bnd. II, 3. u. 4. H., Bnd. III, 1. u. 2. H. 1872. 73. 8. T. O. Weigel, Verlagsbchh.: Siegel, Handbuch der kirchlichen Alterthümer; 4 Bde. 1836—38. 8. Hoffmeister, historische Beschreibung aller bis jetzt bekannt gewordenen hessischen Münzen, Medaillen u. Marken. 2 Bde. 1862. 4. — **Lucern.** Histor. Verein der fünf Orte: Ders., der Geschichtsfreund; XXVIII. Band. 1873. 8. — **Magdeburg.** Verein f. Geschichte und Alterthumskunde des Herzogthums und Erzstifts Magdeburg: Ders., Geschichts-Blätter etc.; 8. Jahrg., 1873, 3. Heft. 8. — **Meiningen.** Hennebergischer alterthumsfor-

schender Verein, Ders., hennebergisches Urkundenbuch, hg. v. Brückner; VI. Th. 1873. 4. — **München.** Theodor Ackermann, Verlagsh.: v. Bezold, König Sigmund u. die Reichskriege gegen die Hussiten. 1872. 8. Jolly, Geschichte des Infinitives im Indogermanischen. 1873. 8. Historische Commission bei der k. Akademie der Wissenschaften: Schmeller, bayerisches Wörterbuch.; 2. Ausg. 9. Lief. 1873. 8. — **St. Nikolaas.** Oudheidskundige Kring van het Land van Waas: Ders., Annalen etc.; V. Deel, 1. Af. 1873. 8. — **Nürnberg.** Familie Goldbeck: Nürnbergisches Kinderlehr-Büchlein. 1761. 8. Hertling, erste Amtspredigt. 1800. 8. Schüßler, Offiziant: Zwei Mandate des Markgrafen Chrn. Friedr. Carl Alexander zu Brandenburg u. des Königs Friedr. Wilhelm v. Preußen, die Abtretung der Fürstenthümer Ansbach u. Baireuth betreffend. 1791 u. 92. 2. — **Prag.** Verein für Geschichte der Deutschen in Böhmen: Ders., Mittheilungen etc. XII. Jahrg., Nr. I. u. II. 1873. 8. — **Regensburg.** Jos. Baumann, Hausmeister im Krankenhaus: Regeln des Minchiatta-Spiels. 1798. 8. — **Saint-Brieux.** P.-L. Lemièrè: Ders., examen critique des expéditions Gauloises en Italie. 1873. 8. Sonderabdr. — **Salungen.** G. Lomler, Oberlehrer: Feuer-Ordnung f. die Stadt Meiningen. 1684. 4. Jahres-Bericht des Hauptvereins der Gustav-Adolf-Stiftung im Herzogth. S.-Meiningen, 1870 — 71. 8. Dr. O. Rückert, Rektor der Stadtschule: Ders., Georg Ernst, der letzte Graf zu Henneberg. 1873. 8. O. Witz-

mann, Hofbuchh.: Salzunger Tageblatt. 1873. Nr. 2. 3. 5 — 14. 16. 18. 20. 21. 50—52. 55. 56. 8. — **Stuttgart.** Max Bach, Maler u. Zeichenlehrer: Ders., Musterbuch für Zeichner, Lithographen, Graveure u. Kunst-Gewerbe. 4. J. G. Cotta'sche Buchh.: Riehl, sämmtl. Geschichten u. Novellen; 2 Bnde. 1871. 8. Riehl, freie Vorträge; 1. Samml. 1873. 8. Pecht, Kunst u. Kunstindustrie auf d. Wiener Weltausstellung 1873. 1873. 8. Gregorovius, Geschichte der Stadt Rom im Mittelalter; Bnd. 7 u. 8. 1872. 73. 8. K. w. Ministerium des Innern: Staats-Anzeiger für Württemberg; Jhrg. 1872. 2. — **Tübingen.** H. Laupp'sche Buchh.: Probst, kirchliche Disciplin in den drei ersten christl. Jahrhunderten, 1873. 8. — **Utrecht.** Historisch Genootschap: Dies., Kroniek etc.; 28. Jaarg., 1872. 1873. 8. Dies., Werken etc.; n. S. Nr. 18. 19. 1873. 8. — **Wien.** G. J. Manz'sche Buchh.: v. Jhering, der Kampf ums Recht; 2. Aufl. 1872. 8.

III. Für das Archiv.

(Nr. 4337.)

Salungen. Ludwig Wucke: Aktenstücke, die der Stadt Salungen während des dreißigjährigen Krieges durch eine kaiserliche Besatzung auferlegten Lasten und Drangsale betr. 1635—1638. Akten.

Chronik der historischen Vereine.

Mittheilungen des Vereins für Geschichte der Deutschen in Böhmen. XII. Jahrg. Nr. I. u. II. Prag, 1873. 8.

Materialien zu einer Geschichte von Plaf und seiner Umgebung. Von Prof. Bernh. Scheinpflug. — Miscellen.

Mittheilungen der anthropologischen Gesellschaft in Wien. III. Band. Nr. 8 u. 9. 1873. 8.

Einheit oder Mehrheit des Ursprunges der menschlichen Sprachen. Von Prof. Friedr. Müller.

Heraldisch-genealogische Zeitschrift. Organ des heraldisch-genealogischen Vereines „Adler“ in Wien. III. Jahrg. Nr. 10. Wien, October. 1873. 4.

Zur Retberg'schen Terminologie. (Dr. von Querfurth.) — **Dürer's** Wappen mit den 3 Löwenhäuptern. (v. Retberg-Wettbergen.) — Ueber das Studium der Heraldik. Von Dr. Ernst Edlen von Hartmann-Franzenshuld. — Die Lavergne von Pequihem, von Alexander Grafen Báthory-Simolin. — Unedirte Quellen. Die Ritter Hantken von Prudnick. — Genealogische Streifzüge (Bukuwky, Lažanski, Škobek).

Der Kirchen-Schmuck. Blätter des christlichen Kunstvereines der Diözese Seckau. 1873. IV. Jahrg. Nr. 11. Graz. 8.

Die Gewölbe-Malerei zu Haimburg in Kärnten. — Die Canon-tafeln.

XIII. Rechenschafts-Bericht des Ausschusses des Vorarlberger Museums-Vereines in Bregenz über den Vereins-Jahrgang 1871/72. Bregenz 1873. 4.

Des Hannfs Joachimen von Loubenbergs Vertragsbrief um etliche Leibaigene Leut. 1558.

Annalen des Vereins für Nassauische Alterthums-kunde und Geschichtsforschung. Zwölfter Band. 1873. (Mit 9 lithographirten Tafeln.) Wiesbaden. gr. 8.

Das erste Jahrtausend christlicher Bau- und Kunstthätigkeit in Mainz. Von Dr. V. A. Franz Falk. — Beiträge zur Geschichte

des deutschen Bauernkriegs, 1525. Von Dr. Fr. X. Kraus. — Urkundliche Mittheilungen zur Geschichte des Erzstiftes Mainz während der ersten Regierung Diether's von Isenburg, 1459—63. Von Dr. K. Menzel. — Römischer Schmelzschmuck. Von A. v. Cohausen. — Die Gräber im Kammerforst zwischen Lorch und Rüdeshheim. Von dems. — Eine Episode aus dem Leben der Eltern P. P. Rubens. Von Prof. A. Spiers. — Zu Goethe's Aufenthalt in Ems im Sommer 1774. Von dems. — Ueber die Gründung Einhart's zu Seligenstadt. Von Fr. Schneider. — Ein Portal in Lorch am Rhein, ob römisch, ob karolingisch. Von A. v. Cohausen. — Miscellen. Vereinsnachrichten.

Das Römercastell und das Todtenfeld in der Kinzigniederung bei Rückingen. Vom hanauischen Bezirksverein für hessische Geschichte und Landeskunde herausgegeben. (Mittheilungen Nr. 4.) Mit fünf lithograph. Tafeln Abbildungen, einer Kartenskizze und einer Anzahl Holzschnitte. Hanau. 1873. 4.

Hennebergisches Urkundenbuch. Im Namen des Hennebergischen alterthumsforschenden Vereines herausgegeben von Georg Brückner. VI. Theil. Meiningen. Verlag der Herzogl. Hofbuchhandlung von Brückner u. Renner. 1873. 4. VI u. 251 Stn.

Preisschriften gekrönt und herausgegeben von der Fürstlich Jablonowskischen Gesellschaft zu Leipzig. XVII. H. Zeifsberg. Die polnische Geschichtschreibung des Mittelalters. Leipzig, bei S. Hirzel. 1873. 8. X u. 439 Stn.

Schriften des Vereins für die Geschichte Leipzigs. I. Band. Leipzig 1872. 8.

Das Schulwesen der Stadt Leipzig. Von Dr. H. O. Zimmermann. — Geschichte Leipzigs bis zum Ende des 13. Jahrh. Von Dr. H. Wuttke.

Neues Lausitzisches Magazin. Im Auftrage der Oberlausitzischen Gesellschaft der Wissenschaften herausgegeben von Prof. Dr. E. E. Struve. 50. Bd., 1. Heft. Görlitz. 1873. 8.

Dreißig lateinische Hymnen, nach zwei in der Milich'schen Bibliothek zu Görlitz aufgefundenen Pergament-Handschriften veröffentlicht von Dr. Robert Joachim. — Ueber den deutschen und den italienischen Werther. Von Dr. Theod. Paur. — Ein Reisepafs (von 1670). Von Rudolph v. Kyau. — Etymologische Erläuterung des Dorfnamens Zinnitz in der Nieder-Lausitz. Von P. Bronisch. — Was sind Hünen? Von dems. — Das Verhältniß der Oberlausitz zur Krone Böhmen. Von Dr. jur. Julius Pfeiffer. — Zur Geschichte der evangelischen Gesangbücher der Niederlausitz. Von Dr. Jentsch.

Schriften des Vereins für die Geschichte der Stadt Berlin. Heft VII. Geschichte eines patriotischen Kaufmanns. — Heft VIII. Berlinische Nachrichten. Von L. Schneider. 16. Jahrg. Berlin, 1873. 8.

Berlinische Chronik. Forts., nebst Beigaben: Berliner Bauwerke, Denkmäler, Medaillen.

Der Deutsche Herold, Zeitschrift für Heraldik, Sphragistik und Genealogie. Organ des Vereins „Herold“ zu Berlin. IV. Jahrg. 1873. Nr. 8—11. 4.

Sendschreiben über ein Siegel der Stadt und sieben Siegel der Burggrafen von Meißen. (Mit 8 Holzschnitten.) (Tilenius von Tilenau.) — Die Wappen der Schweigger. (Mit Abb.) (Seyler.) — St. Moriz oder Otto der Grose? (Tilenius von Tilenau.) — Ordens- und Gesellschaftszeichen. (v. Retberg-Wettbergen.) — Decret Ludwigs XV. über den Freiherrnstand des Elsasser Adels. Mitg. von Jul. Grafen v. Oeynhaus. — Die Voge in Pommern. (Mit 2 Holzschn.) (v. Fock.) — Titel und Wappen des Königreichs Preußen nach dem Allerhöchsten Erlasse vom 16. August 1873. — Adels- u. Wappenbriefe. (Seyler.) — Die freiherrliche Familie der Prin(t)z. v. Buchau. — Die Abstammung der Grafen Platen-Hallermund. (J. Graf von Oeynhaus.) — Kleine Beiträge zur Familienkunde: von Fuhrlohn, von Schmeerheim, die von Rengershausen. (Ders.) — Wanderungen durch deutsche Kirchen. (Ders.) — Die Familie Hoengen bei Grevenbroich. (Graf von Mirbach).

Vierteljahrsschrift für Heraldik, Sphragistik und Genealogie. Redigirt von Gustav Adelbert Seyler. Hrsg. vom Vereine „Herold“. 1872. 4. Heft. Berlin, 1873. Verlag von Mitscher u. Röstel. 8.

Der Roch. Zur wissenschaftlichen Entscheidung einer heraldischen Streitfrage von Dr. A. v. der Linde aus Haarlem.

Monatshefte für Musik-Geschichte, herausgegeben von der Gesellschaft für Musikforschung. V. Jahrg. 1873. Nr. 8. 9. Berlin. 8.

Ein Liedercodex aus dem Anfange des 16. Jahrh. (Robert Eitner.) — Micrologus: Guidonis de disciplina artis musicae. In deutscher Uebersetzung von Raym. Schlecht.

Geschichts-Blätter für Stadt und Land Magdeburg. Mittheilungen des Vereins für Geschichte und Alterthumskunde des Herzogthums und Erzstifts Magdeburg. 8. Jahrg. 1873. 3. Heft. Magdeburg, 1873. Verlag der Schäfer'schen Buchhandlung (A. Rüdiger). 8.

Die Französische und die Pfälzer Colonie in Magdeburg zu Anfang des 18. Jahrh. (Schlufs.) Vom Oberlehrer Dr. Götze. — Das Sieversthor in der Alten Neustadt bei Magdeburg. Vom Oberpred. Scheffer. — Dat blicken und kâkwien. Beitrag zur Erklärung einer Stelle der Magdeburger Schöppenchronik. Vom Oberlehrer Dr. Holstein. — Statuten und Verträge der Pfännerschaft

zu Salze. Vom Pastor Winter. — Die Bauwerke der deutschen Renaissance in Magdeburg. Vom Oberlehrer Müller. — Zweiter Nachtrag zu der „Älteren Geschichte der Buchdruckerkunst in Magdeburg“. Vom Oberlehrer Dr. Götze. — Miscellen.

Meklenburgisches Urkundenbuch herausgegeben von dem Verein für meklenburgische Geschichte und Alterthumskunde. VIII. Band. 1329—1336. Schwerin, 1873. 4. 2 Bll. u. 654 Stn.

Zeitschrift des Bergischen Geschichtsvereins. Im Auftrage des Vereins hrsg. von Dr. Wilh. Crecelius. Achter Band. Bonn, 1872. 8.

Johann Wilhelm, Erbprinz und Pfalzgraf zu Neuburg, Regent der Herzogthümer Jülich und Berg. 1679—90. Von Oberst E. v. Schaumburg. — Miscellen: Waldemene. Ackermasse. Von Fr. Woeste. — Ernrt Moriz Arndt und das Rheinland. Von W. Crecelius. — Die Herren von Hardenberg. Von dems.

Organ für christliche Kunst, hrsg. u. redigirt von J. van Endert in Cöln. Organ des christlichen Kunstvereins für Deutschland. Nr. 17—19. Köln, 1873. XXIII. Jahrg. 4.

Die Gothik jenseit des Oceans. — Bildnisse Mariä aus der frühchristlichen Kunstperiode. Mosaik.

Zwölfter Bericht des antiquarisch-historischen Vereins für Nahe und Hunsrück, im Sommer 1873. Kreuznach. 4.

Die älteste St. Martinskirche zu Kreuznach. (Major Schmidt.)

Mémoires et documents publiés par la Société d'histoire de la Suisse romande. Tome XXVIII: Les dynastes de Mont soit des Monts seconde maison par M. L. de Charrière. Georges Bridel éditeur. 1873. 8. 522 p.

L'investigateur. Journal de la Société des Études Historiques — ancien Institut Historique —. Trente-neuvième Année. Livraisons de Juillet—Août—Septembre 1873. Paris, Ernest Thorin. 1873. 8.

Etudes sur les antiquités de la France, par M. Nigon de Berty.

Annales du cercle archéologique du Pays de Waas. Tome cinquième. Première Livraison. Décembre 1873. Sint-Nikolaas. 8.

Vereinsangelegenheiten. — Cimetière Celto- ou Germano-Belge à Saint-Gilles, par le docteur J. Van Raemdonck. — Puits en bois de l'époque Gallo-Romaine, découverte au hameau Steendorp à Basele (avec trois planches), par le même. — Toestand der kerk te Belcele, door deszelfs pastoor Pieter de Mey in 1641 beschreven, par le même. — Belcele, deszelfs oudheid, naamoorsprong, grensbepaling, voormalig bestuur, wappenschild en zegel, fragment par F. Gerard, publié et annoté par le docteur Van Raemdonck. — Keure, rechten, wetten ende liberteyten der stede, poorte ende vrijheijt van Rupelmonde, par le même.

Kroniek van het Historisch Genootschap, gevestigd te Utrecht. Acht en twintigste Jaargang, 1872. Zesde Serie. Derde Deel. Utrecht, Kemink en Zoon. 1873. 8.

(Von den zahlreichen Mittheilungen dieses Bandes können hier nur einige der allgemeiner interessierenden Erwähnung finden.)

Het Geuzen Liedboek. Aanhangsel op de Kroniek van 1871 bl. 219 en 518. — Redenen van de trefves jegens d'oorloge, ge-

concipteert in de Vergaderinge van de Staten van Hollandt. — Wederlegging van de redenen van de trefves, geconcipteert in de Vergaderinge van de Staeten van Hollandt door den Pensionairis van Amstelredamme. — Brief van Pr. Maurits aan de Provinciën over het Bestand, 1608. — Consideration van Prins Maurits an Graaf Maurits van Nassau op de redenen van de Ambassadeurs, 1608. — Twee brieven van Prins Maurits over het Bestand. — Remonstrantie door de Contra-Remonstranten ingediend bij de Staten van Utrecht. — Schrijven van de Erste twee Leder der Staten van Utrecht aan den Prins Stadhouder Fred. Hendr. over hun verschil met de Stad (1646). — Doleantien over misbruiken in de Regering van Friesland, 1627.

Werken van het Histor. Genootschap. — Nieuwe Serie Nr. 18. Onderzoek van 's Konings wege ingesteld omtrent de middelburgsche beroerten van 1566 en 1567; naar 't oorspronkelijke handschrift uitgegeven door Dr. J. Van Vloten. — N. S. Nr. 19. Brieven en onuitgegeven stukken van Johannes Wtenbogaert. Verzameld en met aantekeningen uitgegeven door H. C. Rogge.

Derde deel. Tweede afdeeling. 1628, 1629. Utrecht, Kemink en Zoon. 1873. 8.

Foreningen til Norske Fortidsminde-merkers Bevaring. Aarsberetning for 1871. Kristiania, 1872. 8.

Reins Kloster af O. Krefting. — Om Affaldsyngen ved Stenkjaer af O. Rygh. — Fund af romersk Mynt i Norge af den samme.

Verhandlungen der gelehrten Estnischen Gesellschaft zu Dorpat. Siebenter Band. — 3. u. 4. Heft. Dorpat, 1873. 8.

Ein Abschnitt aus dem arabischen Geographen Idrisi. (Mit 1 lith. Tafel.) — Inhalts-Uebersicht zu Paul Hunfalvy's Reise in den Ostseeländern. Aus dem Ungar. übersetzt. — Beiträge zur Quellenkunde Alt-Livlands. Von Dr. Konst. Höhlbaum. — Siebenzehn Capitel aus Bartholomäus Anglicus' Werke de proprietatibus rerum. — Bericht über die Gräberaufdeckungen bei Stirniau im Herbst 1872. Von Dr. Eduard Lehmann. — Ueber eine in Livland entdeckte Runeninschrift. — Archivstudien zur livländischen Geschichte von Richard Hausmann. I. Das dörptsche Rathsarchiv.

N a c h r i c h t e n .

Literatur.

Neu erschienene Werke.

- 27) Blätter für Kunstgewerbe, unter Mitwirkung bewährter Fachmänner herausgegeben und redigirt von Valentin Teirich, etc. I. Band. Wien, Verlag von R. v. Waldheim. 1872. gr. 4.
- 28) Die Kunst im Gewerbe. Darstellung ausgeführter Arbeiten, als: Möbel, Decorationen etc. nebst Original-Aufnahmen kunstgewerblicher Erzeugnisse aus der Blüthezeit des Mittelalters, herausgegeben vom Hannover'schen Architekten- und Ingenieur-Verein, redigirt von Edwin Oppler. I. Band. Hannover, Cohen u. Risch. 1872. 2.
- 29) Das Kunsthandwerk. Sammlung mustergültiger kunstgewerblicher Gegenstände aller Zeiten, herausgegeben von Br. Bucher u. A. Gnauth. Stuttgart, W. Spemann. 1874. gr. 2.

Der Zusammenhang zwischen den historischen Studien auf dem Gebiete des Kunstgewerbes und, davon weitergehend, auf einer ganzen Reihe kulturgeschichtlicher Gebiete mit den Bestrebungen zur Hebung des modernen Kunstgewerbes ist längst erkannt, und wie die gelehrten Forschungen reiches Material zu Tage brachten, das für das Kunstgewerbe sich sehr förderlich erwies, so haben die Künstler, die oft ausschliesslich im Interesse der Belebung guten Geschmackes im Publikum, und um den Gewerben gute Vorbilder zu bieten, arbeiteten, selbst ohne sonderliche Verehrung für historische Studien, doch auch diesen einen wesentlichen Vorschub geleistet, indem sie gute, richtige, verständnisvoll aufgefasste Zeichnungen publicierten, wie sie für bloß wissenschaftliche Zwecke vielleicht nie gemacht worden wären.

Selbst die Bestrebungen, Neues im alten Stile zu schaffen, stehen der rein wissenschaftlichen Forschung nicht so ferne, als es

auf den ersten Blick erscheinen möchte, weil gewiß nur der Künstler wirklich Gediegenes in irgend einem bestimmten Stile wird componieren können, der durch ernstliches Studium des Entwicklungsganges die Bedeutung und den Werth der Formen hat erkennen lernen, und so das Gesetz gefunden, nach welchem sich dieselben gebildet haben, und nach welchem sie wieder gebildet werden müssen, wenn sie den Geist des Stiles wiedergeben, wenn sie harmonisch sein sollen. Wenn talentvolle Künstler mitunter glauben, ihrem Talente und Kunstgefühle allein vertrauen zu können, so machen, wenn nicht sie selbst, doch andere die Erfahrung, daß das Talent allein, ohne Studium nicht ausreicht. Aber auch auf der anderen Seite ist für die gelehrten Forscher auf diesem Gebiete künstlerisches Gefühl unerlässlich, weil es sich hier um eine Sprache handelt, deren Grammatik nicht so klar zu Tage liegt, wie die, welche uns das Verständniß der Schriftsteller ermöglicht, weil die Formensprache eine Grammatik hat, die oft nur dann verstanden werden kann, wenn sie gefühlt wird, und weil ohne Verständniß der tiefstliegenden Feinheiten der Formensprache die richtige Würdigung eines Gegenstandes, das Wichtigste für die historische Forschung, unmöglich ist. In eigenem Schaffen innerhalb eines Formenkreises liegt aber der Prüfstein, wie weit jemand in diesen Formenkreis bereits eingedrungen ist. Nur das selbständige Sprechen einer solchen Formensprache im Leben zeigt, ob einer sie vollständig innehat.

Bei diesem Ineinandergreifen sind für den kunst- und kulturgeschichtlichen Forscher auch alle literarischen Erscheinungen von Wichtigkeit, die sich ausschliesslich an das Gewerbe wenden. Die unter Bäumer und Schnorr's Redaction erscheinende „Gewerbhalle“ hat daher seit Jahren nicht bloß den Künstler und Gewerbetreibenden befriedigt, sie hat der gelehrten Forschung viel Material zugeführt, sie hat aber auch den Sinn für die Kunst der Vorzeit im Publikum und den Kunst- und Gewerbekreisen auf's dankenswertheste gemehrt. Stegmann's „Kunst und Gewerbe“ hat in

manchem Aufsätze Fingerzeige für die Forschung gegeben, in mancher Abbildung ihr Stoff zugeführt. Wie weitgehend der Sinn in dieser Richtung geweckt ist, ergibt sich daraus, daß fast gleichzeitig drei neue Zeitschriften, die wir in der Ueberschrift genannt haben, aufgetaucht sind.

Die erste, Teirich's Blätter für Kunstgewerbe, schließt bald ihren zweiten Jahresband. Neben guten Aufsätzen, die theilweise geradezu bestimmt sind, den historischen Studien Eingang in die kunstgewerblichen Kreise zu schaffen, bringt sie viele treffliche Zeichnungen, sowohl neue Compositionen, als Abbildungen alter Werke. Es ist vorzugsweise das Gebiet der italienischen, theilweise auch der deutschen Renaissance auf dem sich die Mittheilungen bewegen. Doch ist auch das Mittelalter nicht ganz leer ausgegangen. Es ist im Allgemeinen der Standpunkt, den das Kunstgewerbe in Wien einnimmt, und auf dem es unter Führung begabter Künstler neuerdings so große Anerkennung erworben.

Wenn in Wien vorzugsweise die italienische Renaissance ihre Triumphe feiert, so ist Hannover der Ort, wo, in Deutschland wenigstens, die Gothik am tiefsten in das Leben eingedrungen ist. Dieselben Künstler, als deren begabtester einer Ed. Oppler anzusehen ist, welche der Gothik den Weg bereitet, haben auch für die von ihm redigierte Zeitschrift Beiträge geliefert; und so ist es die Gothik, die in alten und neuen Mustern vorzugsweise vertreten ist; neben ihr die deutsche Renaissance.

Von dem dritten Werke liegen nur wenige Blätter erst vor; sie deuten aber vorzugsweise darauf hin, daß die alte Zeit mehr, als in beiden vorgenannten Zeitschriften, wo neue Compositionen überwiegen, vertreten sein soll; und so sind manche, seither noch nicht veröffentlichte, treffliche Werke des 16. und 17. Jhdts. in muster-giltigen Zeichnungen zur Darstellung gelangt, und besonders für die wissenschaftliche Forschung läßt sich wol eine reiche Ernte an neuem Materialzuwachs voraussehen. Da dies der Standpunkt unserer Zeitschrift ist, so können wir das neueste Unternehmen nicht warm genug begrüßen. Wenn aber leider noch in kunstgewerblichen Kreisen da und dort eine gewisse Furcht herrscht, als ob durch zu strenge Wissenschaftlichkeit, durch zu archäologische Haltung der Geist und die künstlerische Frische der Schöpfung erdrückt, oder mindestens beengt werde; wenn man Besorgniß hegt, der Geist unserer Zeit habe nicht Spielraum genug: so muß gerade die gegenwärtige Zeitschrift dies Vorurtheil aufs sicherste und wirksamste bekämpfen, und sie wird gewiß den Bund befestigen den das „Können“ und das „Wissen“, Kunst und Wissenschaft, geschlossen haben. A. E.

30) Musterbuch für Zeichner, Lithographen, Graveure und Kunst-Gewerbe etc. gesammelt und autographirt von Max Bach. Carlsruhe, Verlag von J. Veith. 2.

„Wer Vieles bringt, wird Manchem etwas bringen;“ dieser Spruch müßte dem oben angezeigten Werke, dessen I. Abtheilung (36 Blatt, in 6 Lieferungen erschienen) vor uns liegt, als Motto dienen. Es hat sich die Aufgabe gestellt, alte Muster nicht bloß, wie das „Kunsthandwerk“ thun wird, in die oberen Schichten derer zu bringen, die dem Kunstgewerbe ihre Aufmerksamkeit schenken, sondern in die untern, denen es durch seine einfache Behandlung und den billigen Preis näher steht, als die eben besprochene, splendid ausgestattete Zeitschrift. Obwohl das Werk sich nicht als Zeitschrift einführt, so ist es doch derselben gleich-

zustellen, da es in zwanglosen Heften erscheint und die verschiedenartigsten, mehr oder minder guten und passenden alten Muster nachbildet. A. E.

31) Die älteste Geschichte der Baiern bis zum Jahre 911. Von Dr. E. A. Quitzmann, k. Oberstabs-Arzte, Mitglied des historischen Vereins für Oberbaiern etc. Mit einer Geschichtskarte und einer Stammtafel der Agilulfinger. Braunschweig, Verlag von Friedrich Wreden. 1873. 8. VIII u. 400 Stn.

Der Verfasser der vorliegenden Schrift hat sich seit einer längeren Reihe von Jahren mit Studien über die älteste Geschichte des bayerischen Stammes beschäftigt und sich auf diesem Gebiet durch mehrere Schriften (Abstammung der Baiwaren, Heidnische Religion der Baiwaren, Aelteste Rechtsverfassung der Baiwaren) einen geachteten Namen erworben. Auf beste vorbereitet gieng er also an die Lösung der schwierigen Aufgabe, die bayerische Geschichte in ihren Anfängen und ihrer frühesten Entwicklung nach allen Seiten zu behandeln. Dies geschah theils auf dem Wege eingehender Quellenforschung, theils durch Herbeiziehung der älteren und neueren Literatur, welche einer gewissenhaften und theilweise scharfen Kritik unterworfen wurde. Es wird uns demgemäß nicht eine kalte Zusammenfügung festgestellter Resultate geboten, sondern wir können deren Entwicklung folgen und gewinnen einen Einblick in den zur Verwendung herbeigezogenen Apparat.

Da die Baiern (Baiuuari, Paiuari, Baivarii, später durch Umlaut Baiowarii, Bajuvarii, endlich Bavarii; althochdeutsch Paigira, mittelhochdeutsch Beigern) nicht eingeboren in ihren gegenwärtigen Wohnsitzen sind, sondern eingewandert, so mußte natürlich nach deren ursprünglicher Heimat zunächst geforscht werden. Der Verfasser beginnt mit einer Widerlegung der Ansicht, daß die Baiern in verwandtschaftlicher Beziehung zu den Kelten gestanden, und betont, daß sich in den monumentalen Ueberresten der keltoromanischen Periode in Vindelikien, Norikum und Rätien auch nicht die geringsten Beziehungen zu den ältesten Traditionen der Baiern fänden. Dann wird die „Bojerfabel“ in ihrer Unhaltbarkeit dargethan und besonders die Sucht nach etymologischen Namensverwandtschaften gezeigelt. Hierauf wird in dem Abschnitt „That-sächlicher Beweis für die Abstammung der Baiern“ gezeigt, daß die Baiwaren höchst wahrscheinlich zu den Donausueven in der Gegend der March, Waag und Gran gehören. Hierauf weisen Tradition und Kult, Rechtsverfassung und Sprache mit großer Klarheit hin, wie in überzeugender Weise ausgeführt wird. Auch der vielfach zur Annahme gekommenen „Zeusischen Hypothese“, nach welcher die Markomannen als muthmaßliche Stammväter der Baiern gelten, wird ein besonderer Abschnitt gewidmet, der den Nachweis liefert, daß das Baias des Anonymus von Ravenna, auf welches Zeufs seine Muthmaßung stützte, im östlichen Karpathenlande zu suchen ist, in welchem sich ein Volk von suevisch-herminonischem Stamme findet, dessen Entstehungsgeschichte uns durch unverwerfliche, gleichzeitige Zeugnisse so sicher dargelegt wird, wie die keines anderen deutschen Volkes.

Die älteste Geschichte dieses Volkes durchwandert nun der Verfasser von Jahrhundert zu Jahrhundert bis in das sechste und macht dann den „Zusammenhang der Baiwaren mit den Baiern“ zum Gegenstand der Untersuchung. Hier begegnen wir einer Anzahl interessanter Themata: Abstammung der Baiern von Gothen

und Langobarden. Die Urheimat der Baiern. Die Volksmehrung. Baiwarenreste im Karpatenlande. Gleichung in der Staats- und Rechtsverfassung. Die Suevi im obern Donaulande. Der Volksname.

Die zweite Hauptabtheilung enthält: 1) die bairische Wanderung, 2) die ersten Agilulfinger, 3) Geschichte der christlichen Mission in Baiwarien unter Herzog Theodo I. und seinen Söhnen: Thundebert, Grimwald, Theudebald und Tassilo II., 4) die letzten Agilulfinger, in deren Periode das große Ereigniß der Organisation der bairischen Kirche fällt.

Die dritte Hauptabtheilung behandelt Baiern unter den Karolingern. Dann folgt ein Schlufskapitel, das Register und ein Verzeichniß der Abkürzungen. Endlich ist ein Kärtchen, das die Völker an der mittleren Donau v. J. 454—506 enthält, hinzugefügt. C. W.

Aufsätze in Zeitschriften.

- Das Ausland: Nr. 42. Der neueste Versuch über die Einheit des Ursprungs der menschlichen Sprachen. 2. — Nr. 45. Etymologien des Volks. (R. Kleinpaul.)
- Nordhauser Courier: Nr. 289. Das Hünengrab bei Uthleben.
- Daheim: Nr. 5. Deutste Kaiserstätten. 2. Sachsenzeit. (O. Schwebel.) — Die Krypta in der Schloßkirche zu Quedlinburg. (P. Graeb jun.) — Nr. 7. Luther und sein Freund Johann Walther.
- Die Grenzboten: Nr. 44. Die Malertechnik und Kunstübung alter Meister. 2. (Max Allihn.) — Nr. 47. Im Kampfe gegen Frankreich 1792—93 (C. A. H. Burkhardt.)
- Im neuen Reich: Nr. 46. Aus deutschen Memoiren des 16. Jahrh. (J. Schmolke.) — Nr. 48. Die Studien über Preisgeschichte in Oesterreich. (A. Horawitz.)
- Der Katholik: Oct. Bilder aus dem Zeitalter der Reformation.
- Korresp. v. u. f. D.: Nr. 597 f. Der Aufruhr von 1348/49 in Nürnberg.
- Die Literatur: Nr. 15. Ueber die Entwicklung der Sprachen. (Frz. Jäger.) — Hutten's letzte Tage. (P. Wislicenus.)
- Augsb. Postzeitung: Beil. Nr. 81 ff. Das große elegische Gedicht Urania Victrix von Jakob Balde. Uebersetzt von Pfarrer Dr. J. Zinsler.
- Nürnberger Presse: Nr. 324. Philippine Welser. (J. M. Frhr. v. Welser.)
- Deutsches Protestantentblatt: Nr. 44. Das Heidenthum in der urchristlichen Kunst. (Holtzmann.)
- Sonntagsblatt (v. Fr. Duncker): Nr. 43. Das nordische Museum in Kopenhagen. (J. Grunde-Vierling.) — Nr. 44. Aus zweihundertjährigen Stammbüchern.
- Siebenbürg.-deutsches Wochenblatt: Nr. 44 ff. Eine Vorstellung der sächsischen Nation an weiland Kaiser Joseph II.
- Allgem. Zeitung: Beil. Nr. 297 f. Schloß Hohenaschau. 1. (Fr. Trautmann.) — Nr. 312. Das Straßburger Archiv. (C. Hegel.)
- Illustr. Zeitung: Nr. 1585. Das Lutherhaus mit der Lutherstube in Wittenberg.
- Leipz. Zeitung: Wissensch. Beil. Nr. 88. Entwicklung Leipzigs und seines Handels mit Hinblick auf die Buchdruckerkunst und den Buchhandel. Nach urkundlichen Quellen mitgetheilt. (O. Moser.)

Vermischte Nachrichten.

83) Die Angelegenheit des Lüneburger Silberschatzes, über welche wir in Nr. 9 dieses Blattes (Vermischte Nachrichten Nr. 72) eine so unerfreuliche Mittheilung zu geben hatten, ist nun glücklicher Weise in ein besseres Stadium getreten, indem die Gefahr beseitigt ist, diese Kostbarkeiten vereinzelt und in Privatbesitz oder in das Ausland wandern zu sehen. Die öffentliche Meinung hatte sich so deutlich ausgesprochen, daß die städtischen Behörden von einer Versteigerung, die schon anberaumt war, absehen mußten und mit der kgl. preuss. Regierung über den Gesamtverkauf in Unterhandlung traten. So wurde der Schatz vorbehaltenlich der Zustimmung des Landtages um 220,000 Thlr. für das Berliner Gewerbemuseum angekauft. Wenn wir in unserer Mittheilung vom September glaubten annehmen zu müssen, daß unter den Gebildeten Lüneburgs nicht einmal viele seien, die an der Erhaltung des Schatzes für die Stadt selbst ein Interesse hätten, so belehrt uns nun in der That eine Eingabe an das Abgeordnetenhaus eines Bessern, aus welcher wir ersehen, daß, als der Magistrat wünschte, die Bürgerschaft möge sich aussprechen, 800 Stimmen für Erhaltung des Schatzes und nur 300 für den Verkauf sich ergaben, und daß auch jetzt noch diese das Abgeordnetenhaus ersuchen, die Genehmigung zu versagen, damit der Stadt ihr Besitz gewahrt werde, deren Einwohner in der Mehrzahl gerne geneigt sind, die finanziellen Opfer zu bringen, wegen deren der Schatz verkauft werden sollte.

Wir glauben davon hier anerkennende Notiz nehmen zu sollen, und wünschen solcher Opferwilligkeit umsomehr günstigen Erfolg, als ja die historische Bedeutung der Gegenstände vor Allem gewahrt wird, wenn sie am Ort ihrer ursprünglichen Bestimmung bleiben.

Nach einer Richtung freilich fehlt uns an jenem Ort die Garantie, ob nicht die nächste Generation sie wieder in Gefahr bringen wird, und nur durch ein Gesetz, welches solch moralisches Eigenthum der Gesamtnation gegen ihre augenblicklichen juridischen Eigenthümer sichert, würden wir gänzlich beruhigt sein.

84) Es ist in diesen Blättern dem Fortschritte der Restaurationsarbeiten am Mainzer Dome stets Aufmerksamkeit geschenkt worden; so mögen also auch über diese Thätigkeit im Jahre 1873 einige Notizen hier gegeben werden. Zunächst muß die Bemerkung vorangehen, daß im Dombaumeisteramte eine Aenderung stattgefunden hat, indem Wessiken seine Stelle niederlegte und der holländische Architekt Cuypers in dieselbe eintrat. Er wendete zunächst den schweren Schäden der Vierungsmauer und der Wände des Ostchores, sowie dem Baue der Krypta seine Aufmerksamkeit zu und gieng sodann an den technisch schwierigsten, bei dem angenommenen Projekte wichtigsten Theil der Restauration, an die Auswechslung des Triumphbogens und Beseitigung des im 15. Jhrh. als Stütze für den damals schon gefahrdrohenden Bogen eingesetzten Mittelpfeilers. Mit Schluf des Baujahres war die Hälfte der Erneuerung des Triumphbogens und der denselben verstärkenden Theile beendet. Im kommenden soll diese Arbeit fertig werden und sodann der Wiederaufbau der abgetragenen Ostkuppel beginnen, für die der neue Dombaumeister ein Projekt nebst begleitenden Ueberschlägen und Erläuterungsbericht dem Domkapitel in Vorlage gebracht hat.

85) Während der Pavillon des Fürsten Schwarzenberg auf

dem Weltausstellungsplatze dem Publikum die schwarzenbergische Gegenwart vor Augen führte, gewährte die gleichzeitig im fürstl. Sommerpalaste am Rennweg veranstaltete Ausstellung von Archivalien aus dem Wiener Centralarchive und aus den fürstl. Archiven zu Schwarzenberg in Bayern und zu Murau in Steiermark einen Einblick in die schwarzenbergische Vergangenheit. Hier wurde durch die zweckmäßige Aufstellung einer Reihe von Urkunden, Correspondenzen, Handschriften, Stammbäumen, Wappen, Bildern, Münzen (von den Schwarzenbergen geprägt) und Medaillen das Werden des Fürstenhauses von den ältesten Zeiten bis auf die Gegenwart und zugleich der Einfluss, den die Mitglieder desselben auf die Zeitereignisse ausübten, veranschaulicht. So entrollte sich hier z. B. ein Bild über das thatenreiche Leben und Wirken des so berühmten Freiherrn Johann II. zu Schwarzenberg († 1528). Seine Wirksamkeit als Jurist charakterisierte der unter seiner Mitwirkung verfasste und hier ausgestellte Entwurf der Carolina, seine Beziehungen zur Reformation das von ihm mit eigenhändigen Correcturen versehene Manuscript der Bekenntnisschrift des ansbachischen Pfarrers Johann Rurer. Durch die Originalhandschrift seines religiös-didaktischen Gedichtes „Kummer-trost“ und durch die gedruckten Ausgaben seiner Uebersetzungen der Schriften Ciceros wurde er uns als Dichter und Schriftsteller vorgeführt, als welcher vor allem auf die Hebung des sittlichen Bewusstseins im Volke hinzuwirken suchte. Die Briefe, die er während des Bauernkrieges an seinen Sohn Friedrich schrieb, ließen ihn uns als einen gerechten und edlen Vater seiner Unterthanen erkennen. Bei der reichen Fülle des hier ausgestellten archivalischen Materials mußten wir es uns versagen, näher in's Detail einzugehen. Wir wollen nur noch bemerken, daß neben anderen paläographischen und historischen Merkwürdigkeiten der obengenannten Archive auch eine illustrierte Handschrift der württembergischen Reimchronik des Jacob Frischlin aus dem Ende des 16. Jahrhunderts, eine aus demselben Jahrhundert stammende werthvolle handschriftliche Geschichte Karl's V. und Philipp's II. (beide aus der Handschriftensammlung des Centralarchives) und die älteste, dem Jahre 1152 angehörige, Urkunde des Murauer Archives, die zugleich die älteste Urkunde aller 46 fürstlich schwarzenbergischen Archive ist, ausgestellt waren. Die letztgenannte Urkunde ist ein Bestätigungsbrief der Schenkungen der Gräfin Emma in Babindorf an das Cistercienserkloster Sittich in Krain durch den Patriarchen Peregrin von Aquileja. Die instructive und geschmackvolle Inszenesetzung dieser Ausstellung, welche im Auftrage des regierenden Fürsten vom fürstl. Centralarchivar Herrn

Adolf Berger veranstaltet worden war, fand allseitige Anerkennung. Dieselbe bildete in intensiver Hinsicht ein würdiges Seitenstück zur historischen Ausstellung der Stadt Wien. Denjenigen, welcher sich über die fürstl. schwarzenbergischen Archive näher belehren will, verweisen wir auf das im heurigen Jahre vom fürstl. Centralarchive herausgegebene Buch: „Die Archive des fürstl. Hauses Schwarzenberg ä. L., Beiträge zur Geschichte und Statistik derselben“.

Schwarzenberg.

A. Mörath.

86) Im Dorfe Retzney bei Ehrenhausen wird gegenwärtig eine römische Villa ausgegraben, welche vor 1600 Jahren hier gestanden. In der Länge von 50 Metern zeigten sich Mauerzüge in gerader und gebogener Linie, größere und kleinere Gemächer, Wasserleitungen, Steinstufen, Bau-, Deck- und Wärmeleitziegel, Bruchstücke von Thongefäßen und Gläsern, Mosaikboden, insbesondere eine erhebliche Masse von Wandmalereien, welche durch ihr intensives Roth, Braun, Gelb, Blau, Grau mit mancherlei Liniierungen, Bogen, Arabesken lebhaft an die pompejanischen Fresco-Farbwände erinnern. Eine Reihe dieser Wand- und Pila-sterstücke, Thongeräthe (darunter eines mit dem Namen Firmianus), Bronzeschüsseln u. s. f. und eine Münze des Kaisers Aurelianus, welche das Alter dieser Ruine bestimmen hilft, sind im Antiken-Kabinet des Joanneums zur allgemeinen Besichtigung ausgestellt. Angeregt von dem Interesse dieses seit Jahrzehenden wichtigsten antiken Baufundes im Umkreise der alten Römerstadt Flavium Solvense (Leibnitz), hat Graf Merane eine Summe für den Ausgrabungsfonds zur Verfügung gestellt, und die k. k. Central-kommission in Wien mit Zusage eines Beitrags den Leiter der Ausgrabungsarbeiten, Prof. Dr. Friedrich Piehler, aufgefordert, die Theilnahme für dieses baugeschichtliche Unternehmen im Lande zu erwecken.
(D. Kunst-Ztg.)

87) In der Sitzung der philosophisch-historischen Classe der k. Akademie der Wissenschaften in Wien, vom 19. Novbr. d. J., legte Prof. Mussafia eine Untersuchung unter dem Titel: „Zur Katharinenlegende I.“ vor, worin derselbe, anschließend an ein Leben der heil. Katharina in paarweise reimenden Alexandrinern, in einer Handschrift der Marcusbibliothek zu Venedig enthalten, die sprachliche Seite dieses, besonders für die Forschung älterer italienischer Mundarten interessanten Denkmals eingehend beleuchtete, während er die literarhistorische Betrachtung der Legende selbst für eine spätere Abhandlung sich vorbehielt.

(Anzeiger d. k. Akad. d. W.)

Da mit dieser Nummer der Jahrgang 1873 des Anzeigers geschlossen ist, so wird die gütige Bestellung der Fortsetzung desselben hiedurch in Erinnerung gebracht. Halbjähriges Abonnement wird nicht angenommen.

Verantwortliche Redaction: Dr. A. Essenwein. Dr. G. K. Frommann. Dr. A. v. Eye.

Verlag der literarisch-artistischen Anstalt des germanischen Museums in Nürnberg.